

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Tel.	Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700.	W. verantwortlicher Schriftleiter: RIL. Ditto Schriftleitung und Verwaltung: Arab. Ode Hlychlych. Fernsprecher 6-20. Filiale: Kemešwar-Joseff. Str. Bratons. Telef. 21-22.	Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Tel.	Einzel 3 Tel.
---------------------	---	---	--	---------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 71. Arad, Freitag, den 17. Juni 1932. 13. Jahrgang.

Rist kommt wieder nach Romänien.

Die Regierung will nur nach den Weisungen der franz. Sachverständigen arbeiten.

Bukarest. Die Finanzwirtschaft unseres Landes ist derart zerschlagen, daß sich die Regierung schon nicht mehr traut, einen Federstrich ohne Zustimmung der ausländischen Gläubiger zu machen. Es ist daher ein recht bequemer Standpunkt daß die Regierung Rist aufforderte, nach Bukarest zurückzukehren und der Regierung beim Ausgleich des Budgets für das laufende Jahr behilflich zu sein. Man rechnet damit, daß, wenn schon Rist nicht selbst nach Bukarest kommt, wenigstens Roger Auboin im Auftrage desselben erscheinen wird, um die Stabilisierungsarbeiten zu leiten.

Soweit sind wir also, daß sich in unserer Finanzwirtschaft die regierenden Kreise selbst nicht mehr auskennen und unsere Landespolitik heute schon ganz unter französischem Einflusse steht.

Das Stellenanhäufungs-Gesetz tritt sofort in Kraft.

Bukarest. Das Finanzministerium hat an alle Finanzdirektionen die auffordernde Mitteilung ergeben lassen, daß die Regierung die sofortige Durchführung des Gesetzes gegen die Stellenanhäufung, das am 2. April 1931 im Amtsblatt erschienen ist, anordnete.

Demzufolge sind alle öffentlichen Beamten, die mehr als eine bezahlte Stelle bekleiden, verpflichtet, bis zum 14. Juli 1932 mitzuteilen, welchen Posten sie behalten wollen, denn der Staat darf nicht mehr, als für einen einzigen Posten den Gehalt flüssig machen.

Die Durchführungsverordnung des Gesetzes wird übrigens in den nächsten Tagen erscheinen.

Auführerische Propaganda wird unterdrückt während der Wahlpropaganda.

Bukarest. Das Innenministerium hat eine Rundverordnung an sämtliche Präfekturen und Verwaltungsbehörden des Landes erlassen, in welcher sie angewiesen werden, die Reinheit und Freiheit der Wahlen zu sichern, die umfährerische Propaganda aber im Keime zu ersticken. Ueber den Begriff der umfährerischen Propaganda wird es verschiedene Meinungen geben. Eine spezielle Meinung hierüber werden sich aber sicher die Gendarmen bilden, welche die unmittelbaren Vollstrecker dieser Weisung sind.

Die Liberalen wollen das Konvertierungs-gesetz umändern.

Bukarest. Laut „Curentul“ finden zwischen den Liberalen und dem Führer der Konservativen, Grigore Filipescu, Verhandlungen über die Umänderung des Konvertierungsgesetzes statt. Die Liberalen stellen sich die Umänderung des Gesetzes so vor, daß sich die Konvertierung nur bis zu 10 Hektar (20 Joch) erstrecken soll. Ueber 10 Hektar sollen die Schuldner nur ein Moratorium erhalten.

Neues 500 Lei Gilbergeld

soil zur Auszahlung der Gehälter und Pensionen geprägt werden.

Bukarest. Der neuen Regierung macht das Geldproblem die meisten Sorgen. Man soll und will sowohl die Gehälter der Staatsbeamten, wie auch Pensionen bezahlen, hat aber kein Geld.

Es scheint sich zu bestätigen, daß von den ursprünglich vorhandenen 3.5 Milliarden bei der Nationalbank tatsächlich höchstens 700 Millionen Lei erfasst werden können, wenn die ausländischen Gläubiger (was ebenfalls noch fraglich ist) hiesu die Bewilligung geben, denn der Rest ist für andere Zwecke bereits verpflichtet.

Man hört nun von neuen Plänen der Geldbeschaffung. So wird die Frage ventilert, neues Hartgeld in 500 Lei-Stücken herstellen zu lassen, das auch einen entsprechenden Gewinn abwerfen würde.

Umgekehrt hat Auboin hiesu seine Einwilligung schon gegeben. Auch rechnet die Regierung mit einer Belebung der Steuereingänge (was gewiß fehlschlagen wird, weil das Volk ebenfalls kein Geld hat), so daß sie die ungefähr drei Milliarden aufbringen könnte, die für die Monate Mai, Juni, Juli notwendig sind, abgesehen natürlich von den riesigen Wahlkosten, milderer Bedeckung sich dieses Kabinett wohl nicht befassen wird.

Gegenüber dem Gehaltsproblem und Pensionen müssen alle anderen Zahlungen weichen, was auch schon verfügt wurde. Die Tuchfabrikanten entsandten eine Abordnung zur Regierung, um auch für sich Zahlungen zu erwirken, damit sie ihre Betriebe aufrechterhalten können. Die Regierung mußte sie aber vorläufig abweisen, weil man die Kunst noch nicht erfunden hat, wie man ohne Geld Schulden bezahlen soll. Selbst unsere Zeitung bleiben viele Leser schuldig und wir haben doch gewiß die Krise nicht verursacht, auch keine falschen Bilanzen unterschrieben oder sonstige Gaunereien begangen.

Argetoianu wird beschuldigt

daß er 8 Millionen Lei vom Dispositionsfond für seine Wahlpropaganda auf die Seite legte.

Bukarest. Das amtliche Blatt der Nationalgarantien, die „Dreptatea“, veröffentlicht einen sensationellen Artikel, in welchem sie den gewesenen Finanzminister Argetoianu damit beschuldigt, daß er von dem ihm zur Verfügung gestandenen Dispositionsfond, mit welchem er bekanntlich mit niemand verrechnen muß, nicht weniger als 8 Millionen Lei für seine Wahlpropaganda auf die Seite legte.

Und die Pensionisten... Sie warten, weil kein Geld in der Staatskassa ist. Wieviel Elend hätte man aber doch mit diesem Geld lindern können?

Der Viehexport nach Jugoslawien gesperrt.

Dadurch ist der ganze Export unterbunden, weil die ung. Grenze schon seit längerer Zeit gesperrt ist.

In der letzten Zeit sind in der Viehexport allerseits Schwierigkeiten aufgetreten, wodurch die Verdienstmöglichkeiten der Züchter sich bedeutend verringert haben. Die Ursache der eingeschränkten Ausfuhr ist auf die Seuchen zurückzuführen, welche in verschiedenen Gegenden des Landes aufgetreten sind. Gegenwärtig herrscht Maul- u. Klauen-seuche in Eschawoza, Neupetsch und Winga, was die Behörden von Jugoslawien veranlaßte, die Grenze für den Transitverkehr lebenden Viehs zu sperren. Da Ungarn schon viel früher seine Grenzen gegen Romänien aus denselben Ursachen gesperrt hat, ist für Romänien der Export nach Italien unmöglich geworden, so daß unser Banater Vieh nur noch in der Bukowina und Bessarabien Aufnahme findet.

Bisher konnten nach Italien in der Woche aus dem Banat 50 Waggon Schweine und 20 Waggon Hornvieh ausgeführt werden. Der Preis für einen Waggon Schweine betrug 120-130.000 Lei, der Rinderpreis 80-90.000 Lei, so daß der Ausfall durch den unterbundenen Export ein ganz beträchtlicher ist.

Auch in Dresden
Bollen Sie sich gefälligst überausen.
Baumwintler & März
Hofschmiedwarenhandlung
Kemešwar-Gasse, Str. 3. August



100 Millionen — vergessen.

Bukarest. Wie schlecht es um die Finanzen unseres Landes bestellt ist, geht auch daraus hervor, daß die Regierung den Generaldirektor des Monopolinstitutes Stefan Stanescu als technischen Beirat ins Finanzministerium berief, mit der Aufgabe, neue Hilfsquellen ausfindig zu machen, die der Regierung die Gehälter- u. Pensionsauszahlungen ermöglichen. Generaldirektor Stanescu hat seine Tätigkeit bereits begonnen und zur allgemeinen Ueberraschung einen vergessenen Fond entdeckt, der der Regierung ungefähr 100 Millionen Lei einbringen wird.

Ein Glück nur, daß dieser Fond in Vergessenheit geraten ist, sonst wäre er wahrscheinlich längst den Weg gegangen, den bei uns schon so mancher Fond gegangen ist. Ob es solche vergessene Fonde nicht noch mehr gebe, die man erst durch Untersuchungsorgane entdecken könnte!... Ein glückliches Land, das hunderte Millionen nicht vermisst.

Frankreich streicht Deutschlands Reparations-schulden?

Frankfurt a. Main. Die „Frankfurter Zeitung“ bringt aus Paris die sensationelle Nachricht, daß die Regierung Herriot eine radikale Aenderung in der bisherigen Außenpolitik Frankreichs vorgenommen und besonders unter dem Einfluß der Verhandlungen mit MacDonald beschlossen hat, die vollkommene Streichung der Reparationszahlungen anzunehmen, und zwar soll Herriot abgepillert haben, auch auf den nächstgeschügten Teil der Reparationszahlungen Deutschlands zu verzichten.

(Obzwar dies das Einzigervernünftige von Frankreich wäre, weil es ohnehin nichts mehr aus Deutschland herauspressen kann, glauben wir es doch nicht eher, bis wir die Tatsache sehen. Die Schriftl.)

Die Interims-kommission v. Liebling hat abgedankt.

Wie weit die Parteiwirtschaft bei uns reicht, geht auch daraus hervor, daß die Interimskommission von Liebling, welche aus Angehörigen der Deutsch-liberalen Partei zusammengesetzt ist, in Folge des Regierungswechsels abgedankt hat, wohlwissend, daß bei jedem Regierungswechsel auch die Gemeinbewirtschaften auf den Kopf gestellt werden.



Gleiches Recht.

Schneller sind die Wahlen ins Land gezogen, als man noch vor einigen Wochen hätte annehmen können, denn es hieß doch allgemein, „daß die Regierung fest im Sattel stehe, daß sie der Forderung der Opposition nicht weiche, bevor sie nicht ihre Aufgaben gelöst u. die Staatswirtschaft in Ordnung gebracht hat.“

Es ist anders gekommen. Der Sturz der Regierung ist gewissermaßen über Nacht hereingebrochen, wodurch das Land und die große Öffentlichkeit vor neue Tatsachen gestellt wurden. Wenn man sich bisher auf die durch die Regierung Jorga-Argetoianu inaugurierte Politik, auf ihre sozialen und wirtschaftlichen Maßnahmen eingestellt hatte, die auf das Ganze gingen, so muß man sich jetzt wieder umstellen, denn man muß darauf gefaßt sein, daß alle schönen Pläne der früheren Regierung außer Kraft gesetzt und neue Direktiven in der nun zu befolgenden Regierungs-Politik eingeschlagen werden. Dies bezieht sich nicht nur auf die Fragen landespolitischer Art, sondern auch auf die Autonomie der Komitate, Städte und Gemeinden, wo die Leitungen ausgetauscht und dadurch die auf Jahre hinaus berechnete Arbeit neuerdings durchbrochen wird. Man muß sich fragen, wie lange dieses lockere Verhältnis der Parteiwirtschaft noch andauern wird, ob es nicht möglich wäre, wenigstens die Städte und Gemeinden von den politischen Umwälzungen zu verschonen, um ihnen eine reibungslose Arbeit und planmäßige Entwicklung zu sichern.

Die Wahlbürgerschaft wird vor neue Wahlen gerufen. Durch die Wahlentscheidung soll gewissermaßen die Politik angegeben werden, welche die Regierung zu befolgen hat. In jeder Partei sollte ein Programm verkörpert sein, Grundzüge, nach welchen das Land regiert und seiner sozialen und wirtschaftlichen Struktur nach ausgebaut werden soll.

Außer den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Grundzügen unterscheiden sich die Parteien auch nach ihrer taktischen Einstellung. Wenn es also bei den Wahlen bloß darum ginge, so wäre die Politik, wie man zu sagen pflegt, ja nicht ein so „garstig Blei“. Es tritt aber in der Politik auch das persönliche Moment als eine ganz wesentliche Erscheinung zutage, durch welches das ganze Bild der Parteigrundzüge verzerrt und der klare Blick in das politische Getriebe vermischt wird, so daß die Wählermassen sich oft nur schwer ein richtiges Bild über Wahrheit und Lüge, über Demagogie und ehrliches Wollen bilden können und dadurch auch der Ausgang der Wahlen nicht immer für die Regierungspolitik entscheidend ist.

Wir haben es besonders in den letzten Jahren immer wieder erlebt, daß die Regierungen, wenn sie durch das ungerechte Wahlenvergehen, u. die damit verbundenen „Prämien“ oder gar Genbarmeriegewalt die Mehrheit bei den Wahlen erlangt haben, statt Erleichterungen zu schaffen, immer neuere Lasten über uns gebracht haben. Der Steuerdruck ist heute derart, daß er nicht mehr ertragen werden kann. Wer befreit uns aus dieser jämmerlichen Lage? In der Hand welcher Partei liegt der Schlüssel, der zur Besserung führt? Darüber wollen die Wählermassen heute Aufklärung haben.

Für uns Deutsche bilden die Wahlen für die

gesetzgebenden Körperschaften aber noch ein besonderes Kapitel. Wir haben neben den Fragen wirtschaftlicher und sozialer Art auch noch nationale Gesichtspunkte, die für unser Verhalten entscheidend sind. Wir haben in unzähligen Fällen bereits auf die ungleichmäßige Behandlung hingewiesen, der wir den rumänischen Mitbürgern gegenüber teilhaftig werden. Erst neulich haben wir eine Statistik veröffentlicht, laut welcher zum Beispiel die Einkommensteuern von 3 Milliarden, welche im Staatsbudget vorgesehen sind, zu 75 Prozent aus dem Banat und Siebenbürgen resultieren, von wovon hohem Prozentsatz 90 Prozent einfließen, während von den 25 Prozent, welche auf alle übrigen Gebiete entfallen, nicht einmal 30 Prozent geleistet werden.

Trotz diesem Mißverhältnis in der Steuerleistung werden wir als zweitrangige Bürger behandelt und auch unsere sprachlichen Belange werden nicht in dem Maße berücksichtigt, als es zufolge unserer zahlenmäßigen Stärke erwünscht wäre. Dies macht es notwendig, daß wir eine von dem Staatsvolk abweichende Politik einschlagen müssen, die Politik der Selbstbehauptung. Wir müssen einen Weg einschlagen, der zur Einheit und zum endlichen Zusammenschluß mit den übrigen Deutschen und familiären Minderheiten Rumaniens führt.

Man behauptet von uns, wir wollen die Einheit nicht. Wir anerkennen keine Vorherrschaft in der deutschen Bewegung, sondern beanspruchen Gleichmäßigkeit aller Parteien im Rahmen des deutschen Verbandes. Dies wurde vor den Wahlen im vorigen Jahre dem Herrn Minister Brandtsch zur Kenntnis gebracht und dasselbe ist auch heuer durch die kürzlich geschaffene Deutsche Arbeitsgemeinschaft, welche sämtliche oppositionellen Gruppen vereint, erfolgt, die sich dem Deutschen Verbands als eine auf dem Boden des deutschen Volkstrogramms stehende Partei anmeldete und die Gleichstellung mit der Volksgemeinschaftspartei fordert.

Voriges Jahr wurde die gute Absicht der Opposition noch brüskiert, was zu dem erbitterten Kampf geführt hat, in welchem die Mitte der Deutschen Partei sicher unterlegen wäre, wenn nicht der Genbarmerieterror die Situation für die Gruppe Muth-Blaszkowicz gerettet hätte. Auch bei der Niederlage Connerth's war dies der Fall und wenn man die Opposition heuer mit derselben Gleichgültigkeit behandeln wird, so soll man sich nicht wundern, wenn sie auch heuer ihre Wege geht. Man darf sich in diesem Fall schon jetzt auf den rücksichtslosesten Kampf Deutscher gegen Deutsche gefaßt machen, der nicht von oppositioneller Seite hervorgerufen, sondern von den deutschen politischen Stellen scheinbar gewollt wird.

Unser Verhalten in diesem Wahlkampfe ist also vorläufig noch unentschieden. Der Schlüssel ist dem Deutschen Verbands in die Hand gegeben. Wir warten also noch ab, ob die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft“ als gleichberechtigte deutsche Partei im Banat und Krainer Gau genau so anerkannt wird, wie die sich „Volksgemeinschaft“ nennende Partei, oder ob man auch diesmal den Willen des Volkes brüskiert und sich durch einen Pakt mit der Regierung einfach auf die Bajonette der Genbarmerie stützen will.

Lord Rothermere für die Grenzrevision

zugunsten Ungarns.
London. Der bekannte Förderer Ungarns, Lord Rothermere, ergreift wieder die Gelegenheit, um auf die schwere Ungerechtheit, welche seiner Meinung nach Ungarn durch die Zerstückelung durch die Friedenskonferenz vor 12 Jahren angetan wurde, hinzuweisen. Die alte Monarchie — heißt es — wurde an 6 Staaten aufgeteilt, von denen kein einziger allein lebensfähig ist. Der Wohlstand der Völker wurde den politischen Ansprüchen geopfert. Ganz Europa ist bettelarm, sein Volk schlägt sich mit dem durch, was es von den westlichen Großmächten bekommt. Der Markstein des Problems ist Ungarn und die Nachfolgestaaten werden nur dann eine gesunde wirtschaftliche Struktur haben, wenn deren Markstein Ungarn ist.

Der Artikel Lord Rothermeres, der an die bekannten Erklärungen Macdonalds anknüpfte, in welchen dieser dem Wunsch Ausdruck gibt, daß Kaufmann mit verwegener Hand die wirtschaftlichen Probleme lösen müsse, schließt damit, daß, wenn Macdonald Erfolge haben will, er die Tradition der alten Konferenzen durchbrechen und die Ungerechtigkeiten wieder gut machen muß.

Minister Brandtsch ausgezeichnet

Bukarest. Der König hat den Minister Brandtsch mit dem Großoffiziersknoten des Ordens „Krone von Rumänien“ ausgezeichnet.

Der Verleumder Hilters

erhält 7 Jahre Zuchthaus.

München. Von den vielen Verleumdern, welche gegen den Führer der deutschen Volksbewegung Adolf Hitler losgelassen wurden, hatte sich einer vor Gericht zu verantworten. Es ist dies der Journalist Werner Abel, der von Hitler behauptete, gesehen zu haben, als Hitler von einem italienischen Betrauten Geld übernahm. Abel behauptete ferner, daß Hitler auch von Schneider-Creozot Gelder als Bestechung bekam. Wie wahr sich diese Gerüchte erwiesen, geht daraus hervor, daß Abel des zweifachen Meineids, wegen Verleumdung und Aufreizung zu insgesamt 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, verschärft mit Amtsverlust und Verlust seiner bürgerlichen Rechte. Da Muthkaefahr besteht, wurde er gleich in Haft behalten. — Also einer, welcher aus dem Verleumdungsfeldzuge. Dasselbe Schicksal kann aber auch noch andere, welche — wie sie behaupten — sichere Anhaltspunkte von der Unehrenhaftigkeit Hilters haben, ereilen.

Die Fakturen sind mit 2 Lei per Tausend zu stampeln.

Das Finanzministerium hat laut Verordnung 78.072/1932 festgestellt, daß bei Abstattung des Fakturenstempels die im Art. 34 vorgesehenen Bestimmungen oft nicht berücksichtigt werden.

Im Sinne des erwähnten Artikels sind die Beträge von unter Hundert Lei auf ganze Hundert nach aufwärts abzurunden. Wenn der Fakturenbetrag mehr als 1000 Lei ausmacht, so ist eine Abrundung nach aufwärts auf ganze Tausende durchzuführen.

Wenn z. B. die Rechnung über 201 Lei lautet, so ist dieselbe nach 300 Lei mit 2 pro Tausend berechnet, also mit 60 Bani zu stampeln. Fakturen unter 100 Lei sind bekanntlich stempelfrei.

Wird eine Faktura über 1001 Lei ausgestellt, so ist die Stempelgebühr nach 2000 Lei zu berechnen, bezw. 4 Lei Stempel abzufassen.

Bei Unternehmungen, die die Fakturenstempel in bar abführen, ist die Stempelgebühr für jede Faktura gesondert zu berechnen.

Leut' zahlt Cuere Zeitungsschulden

noch ehe eine Selbststempelung oder Vermögensabgabe kommt! Wer bis Ende dieses Monats die Zeitung für das heurige Jahr ausbezahlt, bekommt am 1. Juli als Geschenk das Mehlspeisebuch „Eisla Bäckereien“ (Preis Lei 50) umsonst.

Schulden auf einen Tag bezahlt.

Am 31. Dezember bezahlt — am 1. Jänner wieder behoben.

Bukarest. Die Regierung Jorga hat von heute auf morgen gelebt, oder wie man im Volksmunde zu sagen pflegt, von der Hand in den Mund. Dies beweist ein neuerlicher Fall, der die heutige Regierung vor unüberwindliche Schwierigkeiten stellt. Es war nämlich die Absicht der Regierung, noch vor den Wahlen die Rückstände an Gehältern und Pensionen auszugeben. Dazu wären zwei Milliarden notwendig gewesen, welche von der Nationalbank aufgenommen werden sollten in Form eines Vorschusses, welcher nach dem Stabilisierungsgesetz für die Dauer des laufenden Jahres berechnigt ist. Nun stellt sich aber heraus, daß dieser Kredit bereits erschöpft ist. Man konnte sich nicht vorstellen, wohin die zwei Milliarden heuer verwendet wurden. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Schulden vom vorigen Jahr herrühren, nun aber, da sie am 31. Dezember anders nicht zurückgezahlt werden konnte, als

daß sie aus den autonomen Kassen entlehnt, am 31. Dezember bei der Nationalbank eingezahlt, am 1. Jänner aber wieder behoben und den autonomen Kassen zurückgezahlt wurde.

Da die Regierung in ihren Versprechungen auf diesen Posten gebaut hat, ist sie jetzt in der größten Verlegenheit umsomehr, da nicht einmal für die verfassungsmäßigen Kosten, für die Wahlen etc., Geld vorhanden ist. Das momentane Erfordernis macht rund 2 Milliarden aus. Wenn man auf den pünktlichen Eingang der Staatseinnahmen für den Monat Juni rechnen kann, wird 1 Milliarde 200.000 Lei einfließen. Es ergibt sich somit ein Fehlbetrag von 800 Millionen Lei. Dies will man nun aus den für die Stabilisierung noch nicht verwendeten Summen entlehnen. Dazu ist aber die Einwilligung der französischen Sachverständigen notwendig. Deshalb war es dringend geboten, Rist und Duboin nach Bukarest zu berufen.

Der gew. Kanzler von Oesterreich, Ignaz Seipel, liegt schwer krank darnieder, so daß sein Zustand zu ernstern Bedenken Anlaß gibt.

Die Nachricht, daß Ministerpräsident Batba-Boevob nach den Wahlen nach Budapest reisen wird, um über das Donauprobem zu verhandeln, wird von der Budapest-romänischen Gesandtschaft dementiert.

Die deutsche Regierung hat sich vorbehalten, das Radio über die Dauer der Reichswahlen täglich in der Zeit von 18.30—19.30 Uhr für die Vermittlung von Vorträgen über das Regierungsprogramm in Anspruch zu nehmen. Die Abgabe erfolgt durch den Deutschlandsender in Königsplatzhausen.

In Südtirol hat man nördlich von Rovereto wegen der ungewöhnlichen Kälte wieder zu heizen begonnen. Auf den Alpeninnen bei Abetone sind 15 Zentimeter Schnee gefallen.

Die Staatseinnahmen durch die Nationalbank sind in der letzten Zeit infolge der rabulalen Steuereintreibung gestiegen, und zwar auf 50 bis 60 Millionen pro Tag.

Der Staatssekretär Herrlots hat in einer Versammlung der Sufragetten im Namen des franz. Ministerpräsidenten erklärt, daß in einem jetzt in Arbeit befindlichen Wahlgesetzentwurf auch das Wahlrecht der Frauen vorgesehen wird.

In das Kraber Kommissionsgeschäft „Comitia“ sind unbekannte Täter in die Auslagen eingebrochen und haben die darin befindlichen Journale ausgehoben. Die Polizei hat auf die Eindringler geschossen, sie sind aber doch entkommen.

Der polnische Flieger Stanley Hausner, der vor 9 Tagen in New-Jersey zu einem Ozeanflug startete, wurde von einem amerikanischen Schiff an Bord genommen. Der Flieger ist schon am ersten Tag auf das Meer niedergegangen.

Der Kraber Siguranakommissar Josef Ivanovic wurde vom Gerichtshof zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er von einem Ueberschreiter der ungarischen Grenze, dessen Geld und Wertgegenstände an sich nahm, und ihn dann dem Kriegsgerichte übergab.

In Ungarn und Oesterreich zeigen die Eier eine steigende Tendenz, weil nur sehr geringe Mengen auf den Markt kommen, infolge der geringeren Produktion wegen Futtermangels. Eier werden im Großhandel mit 5—6 Heller (1—1.20 Lei) verkauft.

In einem abseits gelegenen Raume des Kraber Stadthauses wurde der 73 Jahre alte Apfelverkäufer Anton Rabar erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder lebte in der größten Not und hat die Tat wahrscheinlich aus Verzweiflung begangen.

Der Hasfelder Kaufmann Eugen Holles hat sich mit Frä. Elsa Fellner verlobt.

Die Aufnahmeprüfungen für die 5. Klasse des Lyzeums haben im Deutschen Gymnasium der Banatia bestanden: S. Zappe (Hasfeld), Michael Mayer (Birba), Michael Sulzer (Sathmar) und Josef Brück (Orsydorf).

Im Londoner Zoologischen Garten erhielt ein Affe wegen Kurzsichtigkeit eine Brille, die er quert zerbrach, an die er sich aber mit der Zeit so gewöhnte, daß er sie nun anstandslos trägt.

Zum Präsidenten der Rüst. Interimskommission von Temeschwar wurde Ing. Stan Aldright ernannt.

Die Kraber „Utra“-Fabrik hat die Kündigung von 74 Beamten zurückgegriffen. Direktor Sabitslaus Vighazo aber scheidet aus dem Unternehmen, wird aber als Beirat weiter zur Verfügung stehen.

Die Nationalsozialisten, welche in Osdenburg bekanntlich bei den Wahlen die absolute Mehrheit erlangten, werden — wie jetzt verlautet — demnächst die Regierung bilden.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— zu was eine Bank eine Kirche benötigt? Die reformierte Kirchengemeinde Kocser in der Nähe von Reiskemet ist in eine schwierige materielle Lage geraten, da sie vor längerer Zeit eine größere Dollaranleihe ausgenommen hat, die sie zurückzahlen nicht in der Lage war. Die Bank, die die Anleihe flüssig machte, ließ die reformierte Kirche, die anliegende Schule und etwa 60 hoch kirchenselber berufener. Die ganze Verflechtung brachte keine 10.000 Pengö (220.000 Lei) ein. Wie sich nachträglich herausstellte, wurden sämtliche Objekte von Beauftragten der Bank selbst angekauft, die somit Eigentümerin einer Kirche und einer Schule geworden ist. Was nun die Bank mit der Kirche anfangen will, darüber zerbrechen sich die Mitglieder der Kirchengemeinde den Kopf. Vielleicht wollen die Herren Direktoren, der Bank, wenn sie nicht vielleicht selbst Pfarrer sind, in der Kirche in aller Stille ihre Sünden belichten oder nur jenen darin einen Vater unser beten lassen, der Eintritt begahlt. Kurzum, man sieht: alles ist ein Geschäft und die Scheinhelligkeit fürchten auch dann eine Gottesstrafe nicht, wenn sie das Gotteshaus verlichtieren.

— Aber einen Fall, der bezeichnend ist für die „Gewissenhaftigkeit“, mit welcher manchmal die Gendarmerie arbeitet. In der gelassenen Zeit geht es bekanntlich auch den Gastwirten nicht gut und man spekuliert, wie man eigentlich doch etwas „Schwung“ in das Geschäft bringen könnte. Ein geschickter Wirt hat sich entschlossen, daß er einen schwarzen Eschbod kauft, den er beim Regelschieben ausziehen läßt. Das „Bodschneideln“ wurde bekannt gemacht und abends war nicht nur die Regelbahn, sondern auch das Gasthaus voller Gäste. Jeder Mann, der den Bod gewinnen wollte, hat noch einen Teil seiner Familie mitgebracht. Das Bier und der Wein flossen nur so in Strömen und sowohl der Wirt, seine Frau wie auch seine Kinder hatten alle Hände voll zu tun, um die Gäste zu befriedigen. Es mag schon gegen Mitternacht gegangen sein, als endlich der Bod ausgespielt war und dann zur größten Ueberraschung festgestellt wurde, daß er spurlos verschwunden ist... Dies wollten sich weder die Gäste noch der Wirt gefallen lassen, dem doch auch an der Reputation seines Gasthauses und Regelbahn sehr viel gelegen war. Die Gendarmerie wurde verständigt und ein Zigeuner, der einigemal aus Neugierde beim Lor in den Gasthof gesehen hat, wurde verhaftet und zur Gendarmerie mitgenommen. Die Nacht ist vergangen und in der Früh brachten die Kinder den schwarzen Bod, der in einem unbewachten Moment auf die Gasse und auf den Friedhof gelaufen ist, wo er ruhig geweidet hatte. Der Gastwirt ging nun zur Gendarmerie und meldete, daß der Bod eigentlich gar nicht gestohlen wurde und demzufolge der Zigeuner unschuldig ist. „Es ist schon zu spät“ sagt der Gendarmerselbwebel. „Der Zigeuner — hat den Diebstahl schon einkelant“.

— wie man in Serbanosch die Blaslovici-Wuth-Bauern über den Köffel barbiert hat. Bekanntlich haben unsere schwäbischen Bauern schon in Lohrin beim Wühlen-Reitler, in Hapsfeld bei der Reform-Wühle und einigen anderen „bölkischen“ Stellen auf ihren Lagerweizen draufgezahlt und wir haben auch seinerzeit geschrieben, daß unsere Landwirte vorzichtiger sein sollen, wenn sie ihren Weizen „auf Lager“ geben. Einige Serbanoscher und Kleinjetschaer Bauern lesen nur das Blaslovici-Blatt und haben demzufolge auch fest auf die Volksgemeinschaft gebaut. Einer der dortigen Obermänner ist gleichzeitig Getreidehändler und hatte ziemlich viel Schulden in der Volksgemeinschaftsbank. Was macht der gute Mann? Er nahm von den kurzschäftigen Bauern ca. 18 Wagon Weizen „auf Lager“, verkaufte den Weizen, zahlte die Bankschulden und die Bauern — können jetzt pfeifen... Man wandte sich an den Lemeschwarer Obermänner, erhielt aber zur Antwort, daß sich da nichts machen läßt, weil es sich doch um ein treues Mitglied der „Volksgemeinschaft“ handelt und der Mann unterdessen gegen sich den gerichtlichen Zwangsausgleich verlangt hat. Wer mit dieser Antwort zufrieden ist, dem geschieht es vollkommen recht. Der richtige Weg ist aber eine Strafangelegenheit bei der Staatsanwaltschaft wegen Betrug, da dies auch dann nichts anderes ist, wenn man es durch die „bölkische Brille“ betrachtet.

Der größte Irrsinn der Geschichte.

Eine gründliche Abrechnung mit der Blaslovici-Wuth-Gesellschaft.

Das erbölkische Organ der Banater Schwaben, das Blatt mit dem guten Ton, hat die Ueberfuhr veräußert. Es konnte sich scheinbar nicht mehr in seiner Rolle zurechtfinden, den Samen der Zwietracht nur unter uns Schwaben zu säen. Es griff also zu weichen aus und hielt sich sogar dazu berufen, in eine rein kirchliche Handlung des Lemeschwarer-Josefstadt Pfarrers Dr. Martin Messer einzugreifen, um ihm zu beweisen, daß er selbst bei der Erteilung des heiligen Abendmahls der Aufsicht und Kontrolle der einzig berufenen Führer und Pächter des Banater Deutschtums untersteht. Sie haben scheinbar nicht darauf gerechnet, daß es auch noch andere Leute gebe, welche in dieser Frage ein Wortchen werden mitzureden haben. Sie waren daher sehr frappt, als sich unter anderen auch Dr. Viktor Bedacic zum Wort meldete und in den widerlichen Streit eingriff. Es ist kein Mensch ehrenwert genug, den diese Pauschalverleumdung nicht nach ihrem eigenen Maßstab behandeln, erniedrigen und diskreditieren würden. Auf alle diese Gemeinheiten erzieht nun die „Lemeschwarer Zeitung“ die Antwort, in der jeder Satz wie ein Keulenschlag wirkt. Sie müßten sich nun unter den wuchtigen Angriffen, die leider nur Wahrheiten enthalten, verkrüppeln, um nie mehr vor der Öffentlichkeit zu erscheinen, denn es ist jetzt erwiesen, daß sie längst durchschaut sind und das Spiel, das sie seit Jahren betreiben, verloren haben. Lassen wir also den Artikelschreiber sprechen:

Zunächst: Nicht der Weltkrieg mit seiner „stürmisch-nationalen Geistesrevolution“ hat die „Iren, Letten, Esten, Litauer, Albaner, Magdoner, Juden usw.“ zum nationalen Selbstbewußtsein erweckt. Der nationale Freiheitskampf der Iren und Magdoner dauert schon seit Jahrhunderten. Albanien hat schon vor 500 Jahren in Sclander-Beg einen nationalen Freiheitskämpfer gehabt, während der Schöpfer des Zionismus L. Herzl schon vor ungefähr 45 Jahren seine Theorien verkündete. Esten, Letten und Litauer wurden schon unter russischer Herrschaft nach Estland verbannt, weil sie für ihre nationale Freiheit eintraten. Erst durch die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, der doch Deutschland die Ostmarken raubte und das deutsche Volk in fürchterlichem Elend stürzte, haben diese Völker, ähnlich wie Polen, ihre staatliche Selbständigkeit errungen.

Sonderbar ist es jedenfalls, daß sich ein „bölkisches Blatt“ auf Völker beruft, deren „nationales Selbstbewußtsein“ die Deutschen in Romel auf das schwerste unterdrückt.

Was wird da Hitler dazu sagen, den man nun schon zu zittern beginnt, trotzdem man ihn erst vor einigen Wochen eine sehr „gesalbte Lehre“ erteilt. Alle die angeführten Beispiele beweisen gerade das Gegenteil von dem, was die B. D. Z. beweisen will. Sie beweisen, daß man sich schon vor dem Zusammenbruch ähnlich wie Steinacker, Heegn, Kremling, Kausch, Brandisch, Drenli, Dr. Gabriel, Dr. Götter, Beller, Dr. Ross usw. der deutschen Bewegung hätte anschließen müssen und nicht als Renegaten, als 48-er und 67-er nach Position und politischen Vorbeeren, auf Kosten der nationalen Freiheit des Volkes, sagen hätte dürfen.

Alle die Führer, die in Estland, Lettland usw. vor dem Umsturz die Schlepptreue der russischen Staatsmacht waren, wurden weggesetzt und an ihre Stellen kamen jene, die mit dem Einfluß ihres Lebens und Vermögens um die Freiheit ihrer Völker gekämpft haben. Bei uns geschah es umgekehrt:

Die früheren „Bangermannen“ werden heute vielfach als Verräter gebrandmarkt und die einstigen Renegaten sind nicht nur die Führer, sondern werden auch der jungen Generation als Beispiel höchster nationaler Pflichterfüllung dahingestellt. Ist das nicht der größte Irrsinn der Geschichte? Die Tatsachen, daß man die deutsche Bewegung in Ungarn, vor dem Umsturz „mit Treue und Hingebung“ verfolgte, deutsche Bauern auf die Anklagebank gebracht hat (Weißkammer-Prozess Dr. Wuth's), weil sie deutsch gesungen haben), deutschen Kindern Geld gab, damit sie ungarisch sprächen, unter dem rot-weiß-grünen Fackelschein kirchliche Feiern und ewige Treue dem Ungarnum gelobte, zur Ausrottung der letzten Wurzel der deutschen Sprache im Banat das „Lemeschwarer Blatt“ mitgeschrieben hat,

diese Tatsachen können nicht mit pathetischen Redewendungen unter dem ewigen Schutze des Regierens jenseits der Welt geschafft wer-

den. Darf man von „schäftigen, niederträchtigen Krämerseelen“ reden, die ihren Namen magarisieren ließen,

wenn man selbst den Namen seiner Wähler neben dem ungarischen Kaufmann, mit einem ungarischen Agent (Muth) schrieß?

Nur deshalb, weil man diesem ungarischen Staat, dem man hundertmal gelobte, sein Leben hinzugeben, nicht einmal die zwei Kronen für die Namensänderung gönnte. „Krämerseelen!“ Das schwäbische Volk hat den „Ereuschwur“ niemals gebrochen. Es blieb, was es war: ein gesundes, deutsches Bauernvolk. Gebrochen haben ihn nur die „Führer“. Deshalb wäre es klüger gewesen, über diese Dinge zu schweigen. Wir wollen in der Vergangenheit nicht wühlen, aber die Geschichte kann und darf nicht von jenen gefälscht werden, die ständig betonen, die Kontinuität mit den Äynen zu wahren.

Bann wurden die 48-er „verfolgt“ und wann haben die Herren sich mit Obergespann und Oberstuhrichtern „herumgebalgt“? Waren sie nicht willkommene Mitglieder am Stammtische der Komitatsgenossenschaft und der Regatta? Man hat die Armen tatsächlich bis zur Staatssekretärstelle „verfolgt“, leider ging aber die Graf-Cabil-Regierung binnen 24 Stunden flöten. Wäre dies nicht geschehen, hätte vielleicht die nationale Richtung der „Führer“ einen ganz anderen Weg eingeschlagen. Dann kam der Umsturz. Im „Banater Volksrat“ waren neben den christlichen Vertretern Domherr Matthias Fersch, Wispfarrer Gega Koch, Kremer, Präsident der Christlichsozialen Partei Bodroffy, auch die Delegierten des Schwabensrates Striegl, Dr. Gabriel, Dr. Andres in der Zeitung tätig, also mitverantwortlich. Die Stimmung gegen den Banater Volksrat schlug erst dann um,

als man das Begehren des „Führers“ auf die Obergespanstelle des Komitates Torontal ablehnte, beziehungsweise wegen dem Einzug der Serben nicht erfüllen konnte. Und als die Serben dem „Volk das Vieh wegtrieben“, wollten die Schwabensführer noch eine Volksabstimmung zugunsten Ungarns. Als die Komänen kamen, agitirte man für den Anschluß an Jugoslawien.

Dann kam die Internierung nach Fogarasch (ein trefflicher Ort für Mosz-Partien). Es ist aber irrig, diese „Internierung“ (alle sind frei herumgekauft und durften nur die Stadt nicht verlassen, ansonsten fehlte ihnen keine Bequemlichkeit) als ein Martyrium der „Führer“ für die „nationale Idee“ des Banater Deutschtums ausbeuten zu wollen. Dr. Cosma wurde bloß von Deutschen zur Internierung der Herren veranlaßt,

weil diese mit ihrer serbisch-ungarischen Agitation der Ausbreitung der damaligen deutschen Bewegung im Wege standen, zumal ihre Verbindung mit der damaligen „Kotova Uprava“ in Klaus jedem bekannt war.

Etwas später vollzog sich der Carosagang der Führer: Die Treueiderrklärung im rumänischen Parlament, der schließlich die Wahlkarte mit den jeweiligen Regierungen folgten, die vorläufig noch andauern.

Die Verhaftungen der „Führer“ bei den Wahlen ist gefühnt. Bei den letzten Jorga-Wahlen, wo ein Teil des schwäbischen Volkes mit Gendarmen entrechtet und deutsche Wähler ab- und eingesperrt wurden, haben die Führer gegen die Volksstimmung ihre Mandate erhalten. Und sie nahmen sie an! Ohne, daß man sie dazu gezwungen hätte...

Und mitten in dieser Sackgasse-Bewegung der Herren, blieb die „Lemeschwarer Zeitung“ ihrer 80-jährigen Vergangenheit treu. Als Nachrichtenblatt vermittelt sie in deutscher Sprache die Vorgänge ihren Lesern. Sie trägt sogar mit dazu bei, die Grundlagen der deutschen Bewegung nach dem Umsturz im Banat zu festigen, indem gerade jene Führer, die sie heute auf das schärfste begehren, ihre ersten deutschen Stillblüten in den Jahren 1918/19 in der „Lemeschwarer Zeitung“ veröffentlichten. Dafür hat sie auch nun den Dank erhalten.

Und die „Banater Deutsche Zeitung“, welche mit „Roth“er Autorisation herausgegeben wurde, war stets ein Freilicht, dessen Schein je nach dem Winde der Führer schwankte. In der neuesten Zeit: bölkisch, aber im Pakte mit den Kommunisten; kirchlich, aber im Geiste der Freimaurer und Rosikarys; hitleistlich, aber im Wahlbündnis mit den Juden. Vor einigen Wochen noch Stütze des katholischen Zentrums, heute Zerbrochen des Ansehens katholischer Geistlicher. Und als Schlußpunkt leben San-

delms nicht das Mandat und als Aktiengesellschaft, in der die „Führer“ die Großaktionäre sind — das „ideale“ Geschäft mit Dividenden. „Niederträchtige Krämerseelen...“, „Fahnenflüchtige...“, „Schamlosigkeit...“, „Die Kofigen...“, sind alles duftige Zitate ihres letzten Artikels und dennoch: die Leute vertreten die Richtung mit dem „guten Ton“ — der mit dem eines ungarischen Ruffschers verglichen werden kann.

Die Spitzen-Kandidaten

im Lemesch-Torontaler Komitat wurden schon eingereicht.

Lemeschwar. Beim hiesigen Gerichtshof wurden schon drei Kandidierungslisten eingereicht, und zwar erhielten die Nummer 1 die National-Zarjanisten, die gew. Minister Seber Vocu (Kammer) und den Eschafomaer Advokaten Megander Jancu als Spitzenkandidaten aufstellten.

Die Nummer 2 sicherten sich die Georgisten (Jungliberalen), bei denen Dr. Julius Coste sowohl für die Kammer, als auch für den Senat als Spitzenkandidat angegeben ist.

Die Liberalen, die an dritter Stelle folgen, haben Dr. Abram Imbroane als Listenfürher für die Kammer und Dr. Dimitrie Ristor für den Senat angemeldet.

Seitens der Supn-Partei hat der Lemeschwarer Rechtsanwält Adrian Brubariu sich als Listenfürher beim Gerichtshof angemeldet.

Das Wahlzeichen der Regierungspartei ist ein Kreis, während das Wahlzeichen der Georgisten drei vertikale und parallele Striche (III) sind.

Im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind die Kandidaturen spätestens bis zum 7. Juli bei dem Gerichtshof einzureichen.

Die Bratenrieher

verlassen Goga und streben nach dem vollen Fleischtopf.

Bukarest. Die ehemaligen Siebenbürgen Otkavian Gogas verlangen in immer größeren Mengen ihre Aufnahme in die Nationale Bauernpartei. Viele wurden bereits aufgenommen, solche aber, die sich zu sehr für Goga exponierten, werden zurückgewiesen. In Siebenbürgen verliert demnach Goga immer mehr den Boden unter den Füßen und wird in kurzer Zeit ebenso allein stehen, wie bei uns Schwaben Blaslovici-Wuth in dem Moment, wo sie nicht mit der Regierung paktieren und ihren Anhängern keine fette Stellen im Parlament, Komitat, Stadt- und Gemeinderäte geben können.

Jorga findet keinen Partner.

Bukarest. Zu den bevorstehenden Wahlen versucht auch die Jorga-Partei einen Pakt mit irgendeiner Partei abzuschließen, damit sie einige Stimmen bei den Wahlen bekommt. Sowohl die Liga gegen Zinswucher, wie auch die Eisene Garde wollen sich aber mit Jorga nicht belassen und erteilten eine ablehnende Antwort.

Jorga entschloß sich hierauf, mit der neuen Partei Argetolanus den Versuch zur Parteibildung zu unternehmen.

Neue Interimskommissionen.

Der Komitatspräsident von Lemesch-Torontal hat die Uebergangsausschüsse von Murany, Rnez, Kefel, Petromany, Gertenyes und Bukowez aufgelöst und an ihre Stelle neue Interimskommissionen ernannt.

Schwarze Hand in Perjamolsch

Die Perjamoscher Bevölkerung wird von einer unbekanntem Gesellschaft beunruhigt. In der letzten Zeit erhielten mehrere dortige Einwohner mit „Schwarzer Hand“ geseichnete Briefe, in welchen Erpressungen angedeutet und die Leute mit dem Tode bedroht werden. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Möglicherweise es sich nur um schlecht angebrachte Witze handelt.

Interimskommission der Stadt Arad ohne deutsche Vertretung.

Die Auflösung der Interimskommission von Arad wurde durch das Innenministerium telegraphisch angeordnet u. jene Bitte bestätigt, welche wir in unserer letzten Folge bereits veröffentlichten. In der neuen Interimskommission finden wir neben 6 Rumänen auch je einen Vertreter der Ungarn und Juden, vermischen aber einen deutschen Vertreter, trotzdem in der Stadt Arad mindestens soviel Deutsche wie Juden wohnen. Wir wissen nicht, ob Minister Hudob Brandisch davon Kenntnis hat. Wir verwahren uns aber in der entschiedensten Weise gegen eine beartigte Nichtbeachtung, auf die wir die Antwort gegebenenfalls erteilen werden. Vorläufig nur so viel zur Darmachrichtung!

Die Lausanner Konferenz.

Paris. Die Lausanner Konferenz beginnt heute ihre Verhandlungen. Die Eröffnungsrede wird der schweizerische Bundespräsident Motta halten. Die Verhandlungen werden geheim geführt, so daß das Publikum keinen Zutritt hat.

Meldung der Ausländer.

Die Arader Polizei macht aufmerksam, daß Ausländer, welche um Aufenthaltsermittlungen ansuchen, ihre Gesuche direkt an die Siguranta zu richten haben. Um Verlängerungen können diejenigen ansuchen, deren Aufenthaltsermittlung bis 1. Juli 1932 lautet.

Der Konvertierungs termin am 18. Juni.

Die Verwaltungsbehörden haben von der Regierung die Befugung erhalten, die Bevölkerung mit dem Wesen der Konvertierung vertraut zu machen und sie auf die Folgen aufmerksam zu machen, wenn sie den Termin der Anmeldung veräumen. Der neue Temeschwarer Komitatspräsident Dr. Koriolan Baran hat die Oberstaatsrichter angewiesen, darauf aufmerksam zu machen,

daß der Anmeldestrom für Bauernschulden mit über 20 Joch Feldbesitz am 18. Juni zu Ende geht.

Nach diesem Termin gibt es keine Anmeldung mehr. Auch wir machen darauf aufmerksam, sich durch niemanden einreden zu lassen, daß das Gesetz außer Kraft gesetzt wird, denn sonst könnte es vielen so ergehen, wie bei der Kronen-Einkaufung, die recht geschickt sein wollten und dann wertloses Geld hatten. Also Schulden anmelden und dann kann man sich noch immer ausgleichen oder zahlen, wie man will oder kann!

Verlobung in Gertianosch.

Der Junglandwirt in Gertianosch Johann Engels, Sohn des Landwirtin Adam Engels, verlobte sich mit der Tochter des verstorbenen Anton Kreppel, Susanna Kreppel.

Unsere französischen „Brüder“

Benachteiligten Rumänen auch bei der Holzfuhr.

Bukarest. Die französische Holzfuhrkontingente für Ungarn verteilen sich folgendermaßen: Südslavien 12.638, Schweden 4287, Rumänien 1075, die übrigen Staaten zusammen etwas über 3000 Tonnen.

Diese Verteilung gilt für das zweite Vierteljahr 1932. Südslavien ist außerordentlich bevorzugt, während Rumänien eine sehr geringe Quote zugestanden wurde.

Höllmaschine unter dem Bett.

Warschau. In der Ortschaft Jastrowo ereignete sich ein seltsamer Mord. Ein bisher unbekannter Täter, der von einer Ortschaft namens Katharina Wjzinska abgewiesen wurde, schlich sich am Abend unbemerkt in das Schlafzimmer der von ihm Geliebten und legte unter das Bett eine Höllmaschine. Mitten in der Nacht explodierte die Bombe und zerriss das Mädchen. Dieser furchtbare Mord hat die Dorfbewohner in große Erregung versetzt.

Ein Billeder Knecht

hat sich aus Furcht vor dem Gendarmereiverhör erhängt.

Die Angst vor dem Verhör bei der Gendarmerie hat wieder ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Wie aus der Gemeinde Billed gemeldet wird, hat sich dort der 20 Jahre alte Knecht Jlie Cojei im Stalle seines Brotgebers erhängt, und war, als man seine Leiche entdeckte, bereits eine Leiche.

Jlie Cojei war bei dem Billeder Landwirtin Matthias Nieder bedienstet und ein stiller, fleißiger Bursche. Vor einigen Tagen kam nun Nieder aus seiner Wohnung

eine größere Geldsumme abhandeln und der Verdacht des Landwirtin senkte sich auf den jungen Knecht.

Diesen Verdacht äußerte Nieder auch bei der Gendarmerie, als er die Anzeige über den Diebstahl erstattete und auf dessen Grund hatte die Gendarmerie den Burschen vorgelesen.

Seit dem Erhalt der Vorladung war

der junge Mann, der dem Brotgeber gegenüber verzweifelt seine Unschuld beteuerte, sehr niedergeschlagen und melancholisch. Er hatte

furchtbare Angst vor dem Verhör bei der Gendarmerie und betonte, daß man ihn dort so lange mißhandeln wird, bis er die Leiche, welche er nicht verachte, eingestekt.

Diese Angst scheint in ihm scheinbar auch den Gedanken des Selbstmordes erweckt zu haben. Seinem Dienstgeber fiel es abends auf, daß er den Burschen schon seit einigen Stunden nicht im Gehöft gesehen hat. Als er im Hause zu suchen begann, fand er den Knecht im Stalle als Leichnam auf. Der Bursche hatte sich mit einem Halfter aufgehängt und war, laut Feststellung des herbeigerufenen Arztes, schon seit mehr als einer Stunde tot, als man seine Verzweiflungstat entdeckte.

Das Recht in Gemlat wieder hergestellt.

Der Präsident der Interimskommission

Wir haben in einer unserer letzten Folgen über einen Fall berichtet, wo der Präsident der Interimskommission in Gemlat Ferdinand S. Pascu ein von den dortigen Katholiken aufgestelltes Kreuz unter dem Verdachte, daß in den Grundstein desselben Gebetschriften irredentistischen Inhalts eingemauert sind, abtragen ließ. Das Resultat war eine Irreführung der Behörde und ganz infame Verächtigung ehrlicher deutscher Leute. Es ist nun die Frage, auf wessen Kosten das Kreuz wieder errichtet wird. Hoffentlich wird dies Herr Pascu auf eigene Kosten selbst besorgen.

Die Gemeindebevölkerung hat es übrigens als Unrecht empfunden, daß der Gemeinderat seinerzeit ohne jeden Grund aufgelöst wurde, wodurch es

Ferdinand Pascu an die Luft gesetzt.

möglich war, daß dieser Ferdinand S. Pascu, der vor dem in untergeordneter Stelle der Gemeinde als Schreiber Dienste leistete, an die Spitze der Gemeinde gelangte. Infolge der Appellation hat sowohl der Regionalinspektor, wie auch das Innenministerium die Rückversetzung der Gemeindevertretung in ihren Wirkungsbereich angeordnet, welchem Entschcheid nun dadurch Geltung verschafft wurde, daß Pascu verabschiedet und der alte Gemeinderat unter Leitung des Gemeinderichters Teodor Barbutiu und des Richterers Heinrich Gotschlik wieder eingesetzt wurde, an dem es nun gelegen ist, die alte Ordnung in der Gemeinde wiederherzustellen, so daß auch nicht eine Spur von der Wirkungszeit Pascus zurückbleibt.

Welches sind die „guten“ und welches die „schlechten“ Zeitungen?

Wie die Geistlichen von der Kanzel

In letzterer Zeit wird besonders an unserem katholischen Glauben von einigen Geistlichen sehr viel gefündigt, die von der Kanzel herab den andächtigen Christen Dinge erzählen, welche sie selbst nicht glauben, aber weil das Geschäft es so erfordert, es einfach auch dann tun, wenn es gegen den guten Geschmack und die Lehre Jesus Christus selbst verstößt.

Um diesen einfachen Leuten in der Kirche die Sache klar und mundgerecht zu machen, sagt der Herr Pfarrer, daß es „gute“ und „schlechte“ Zeitungen gibt. Die „guten“ Zeitungen sind jene, die der Herr Pfarrer selbst redigiert oder davon seine Provision bekommt für Berichterstattung oder Werbung von neuen Lesern. Die „schlechten“ Zeitungen sind jene, die das Volk auflären und nicht Dinge abdrucken, die man schon vor tausend Jahren in der Bibel lesen konnte. Oder sind jene Zeitungen die „guten“, die auf schönes, feines Papier gedruckt sind? Nein! Gute Zeitungen sind sowohl nach den journalistischen Begriffen, wie auch nach den Ansichten der Leser jene, die gut redigiert sind und den Weg zum Herzen ihrer Leser finden, demzufolge sich auch einer großen Verbreitung erfreuen, was eine schlecht redigierte Presse, die nicht im Dienste des Volkes steht, sondern nur einer kleinen Interessengruppe dient, von sich eben nicht behaupten kann.

Die Zeitungsleser sind zu 95 Prozent selbst so intelligent, daß sie wissen, welches eine „gute“ oder eine „schlechte“ Zeitung ist. Und wer mit dem Volke in Berührung kommt und sich über die Verbreitung einer Zeitung informiert, der wird es sofort herausfinden, welche Zeitung von dem Volke gerne gelesen, demzufolge unter die guten Zeitungen gerechnet werden kann, oder welche man nur zwangshalber abonniert und weder mit der Schreibart, noch mit dem Geiste oder Nachrichtenmaterial derselben zufrieden ist.

In Deutschland gibt es 3. 2. Zeitungen — und hauptsächlich sind es die Hitler-Zeitungen — die in einer Auflage von einigen Hunderttausenden erscheinen, weil sie eben effizient redigiert, das heißt zusammengefaßt sind und zu der guten Presse gehören. Wären diese Zeitungen eben schlecht, wie man von der Kanzel bei uns im Bamat manchmal hört, so

geschäftliche Propaganda machen.

lesern weiß machen will, so würde doch kein Mensch oder nur ein geringer Bruchteil dieselben lesen.

Das selbe Verhältnis, und vielleicht noch trasser, ist es bei uns im Bamat. Wir haben ebenfalls „gute“ und „schlechte“ Zeitungen, das heißt solche, die von dem Publikum gerne gelesen werden, weil sie eben gut gemacht sind und für jeden Leser etwas Nützliches bringen, und solche, die eben weniger gelesen werden, weil sie eben nicht so gut sind für die Zeitungsleser. In der Stadt Temeschwar haben wir z. B. unter den deutschen Tagesblättern die „Temeschwarer Zeitung“, welche — trotzdem sie 6 Lei kostet — immer noch lieber von den Zeitungslesern gekauft wird, wie andere Blätter, die nur drei Lei kosten. Warum? Weil der Zeitungsleser eben auch dann auf seine Rechnung kommt, wenn er sich eine gutredigierte Zeitung um 6 Lei kauft, als würde er eine schlechtreduzierte um 3 Lei nehmen.

Nicht anders ist es in den schwäbischen Gemeinden. Auch dort best man und verfolgt sogar viele Leser der „Arader Zeitung“ und dennoch ist sie überall am meisten verbreitet und wird sogar von unseren politischen Gegnern lieber gelesen, als jene Zeitung, die man zwar als „gut“ anpreist, jedoch findet man nichts „Gutes“ darin, weil sie eben nicht für die breiten Massen des Volkes, sondern nur für einige Leute geschrieben ist, die auch heute noch in der Finsternis wandeln und den Wert der Menschen nach der Anzahl tagieren.

Wenn man sich daher auf der Kanzel anmaßt, über „gute“ und „schlechte“ Zeitungen zu sprechen und sich nicht fürchtet, daß Jesus Christus einmal mit der Hundspitze in der Hand wieder in seinen Tempel zurückkehrt und jene Hinnastrecke, die darin Geschäfte machen, dann möge man mindestens dem Anstande zuliebe bei der Wahrheit bleiben und sagen: Es gibt gutredigierte und gerne gelesene und schlechtreduzierte Zeitungen. Die guten haben eben den Vorteil, daß sie Wurzel im Volke und viele Leser haben, während die schlechten zugrundegehen müßten, wenn man sie nicht mit geheimen Geldern subventionieren und über Wasser halten würde.

Dilettantenvorstellung

in Gertianosch.

Am 9. d. M. veranstalteten die Gertianoscher Schulkinder im Fischer'schen Gasthause eine gut gelungene Theatervorstellung zu Gunsten der Hochwassergeschädigten.

Bei dicht besetztem Hause trugen die Zöglinge des Kindergartens und die Schulkinder einige schöne Theaterstücke, Gedichte und Gesang vor. Das Fest hatte so einen moralischen wie auch materiellen Erfolg.

Nach der Theatervorstellung ging alles mit Musikbegleitung auf den Sportplatz, wo ebenfalls zwei Spiele zu Gunsten der Wassergeschädigten stattfanden.

Die Gertianoscher Zwergmannschaft spielte mit der Zwergmannschaft von Großjetscha. Resultat war 2:1 zu Gunsten der Gertianoscher. Torküchen seitens Gertianosch waren Streitmattier u. Martin Stefan. Nach diesem Spiel fand das Freundschaftsspiel Gertianosch—Tschene statt. Gertianosch konnte nur mit einer geschwächten Truppe antreten und so gelang es den Tschener, ein Resultat von 4:0 zu erringen.

Die Vernunft kommt.

Die deutsche Sprache ist für uns am notwendigsten.

„Pesti Naplo“ veröffentlicht am 25. Mai aus der Feder von Ladislaus Szabo über die Erlernung fremder Sprachen einen sehr lehrreichen Aufsatz.

Im Aufsatz heißt es u. a.: „Die deutsche Sprache ist die schwerste, aber für uns die nützlichste Sprache, die ein jeder Ungar mit vollem Ernst und gründlich erlernen muß. Wie wichtig die „Reichsdeutsche Schule“ in Budapest ist, davon können jene, die die Schule nicht kennen, keine Ahnung haben. Wir müßten zum mindest noch sechs solche Schulen im Lande haben. Nach diesem Beispiele müßten wir aber auch noch französische, italienische und englische Schulen errichten.“

Vor allem aber müßte — so meinen wir — die halbe Million bodenständiger Deutschen in Ungarn ihre deutschen Schulen bekommen, dann könnte man vielleicht später, wenn man sich wieder einen Luxus erlauben kann, auch französische, italienische und englische lernen.

Unheilwirkung der Kurpfuscherin.

In Belgrad hat die Kurpfuscherin Stefica Longreel dem kranken Arbeiter Martin Gajbe verschiedene „Heilkräuter“ verordnet. Von dem daraus hergestellten Gebräu tranken auch die Familienmitglieder. Blödsinnig wurden die beiden Töchter des Arbeiters wahnsinnig. Sie warfen die Einrichtungsgegenstände auf die Gasse, zündeten die Strohdacke an und tanzten nacht um das Feuer. Sie konnten nur durch die Wassertrahler der ausgerückten Feuerwehr beruhigt werden. Auch an den Eltern zeigten sich Vergiftungserscheinungen. Die Kurpfuscherin wurde hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Adler verschleppt ein Kind.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Im Hochgebirge bei Ytre Namndal hat ein Adler ein vierjähriges Kind verschleppt. Eine Familie war zu Besuch auf einem Bauernhof und hatte das vierjährige Töchterchen mitgenommen. Nachmittags war man ohne Kind kurze Zeit vom Hof gegangen und als man zurückkam, mußte man feststellen, daß das Mädchen verschwunden war. Man begann sofort zu suchen und stellte, da nachmittags ein Adler über dem Gehöft gesehen worden war, auch Nachforschungen im nahegelegenen Gebirge an. Nach vielen Stunden fand man das Kind in einem fast unzugänglichen Hochgebirgsmoor in der Nähe des Adlerhorstes. Das Kind war, abgesehen von einigen Schrammen, unverletzt. Man nimmt an, daß der Adler nicht die Kraft gehabt hat, das Kind in seinen Horst zu schleppen.

INSERATE

haben nur in einer solchen Zeitung Erfolg, die viele Leser hat. Und die „Arader Zeitung“ ist bekanntlich am meisten verbreitet.

Der Refascher Oberstuhlrichter

unschuldig verdächtigt. — Wann wird ihm wohl die amtliche Genugtuung werden?

Bedauerlicherweise wurde in die bekannte Zubos-Affäre auch der Refascher Oberstuhlrichter Ernst v. Weiß einbezogen, von dem behauptet wurde, daß er den Angehörigen des Hauptangeklagten Arpad Müller die Rechtsmäßigkeit der Zubos'schen Selbstprüfung fälschlicherweise bestätigte. Jedem, der Oberstuhlrichter Ernst v. Weiß kennt, war von Anbeginn klar, daß eine Unvorsichtigkeit seitens dieses pflichttreuen Beamten ausgeschlossen ist. Vor einigen Tagen hat die neuerliche Einvernahme vor dem Untersuchungsrichter in Klausenburg stattgefunden. Nach mehrstündigem Verhör, dem Oberstuhlrichter Ernst v. Weiß unterzogen wurde, mußte der Untersuchungsrichter feststellen, daß alle gegen Oberstuhlrichter Weiß erhobenen Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren. Er mußte demnach laut Gesetz binnen 30 Tagen in sein Amt zurückversetzt werden, was bis heute aber noch nicht geschah. Für einen pflichttreuen Beamten bedeutet eine Suspendierung mehr als ein reduziertes Gehalt. Es handelt sich um das Ansehen und die Reputation eines Menschen, der sein ganzes Leben im öffentlichen Dienste, ohne jeden Makel verbracht, der wohl im Anrecht auf Wiederherstellung seiner persönlichen Ehre hat. Hoffentlich kommt die vorgelegte Behörde dem umsofern nach, daß sie die Suspendierung des schwer geprüften Beamten unverzüglich aufhebt und denselben vor jedem unbedenklichen Verdacht schützt.

Die Barjascher bleiben in Haft

weil der Staatsanwalt wegen der Enthastung appellierte.

Wie wir berichtet, hat der Temeschwarer Gerichtshof im Ausfusse der Barjascher Gendarmereiaffäre die Entlastung von Nikolaus Mär, Anton Berkmann, Peter Betz, Johann Schinzer und Franz Eschenmüller beschlossen, da sie überhaupt ganz unschuldig in die Angelegenheit verwickelt wurden und eine Fluchtgefahr nicht besteht. Gegen dieses Urteil appellierte nun Staatsanwalt Nicolaus an die Tafel, daß Betz, Schinzer, Eschenmüller, Mär und Berkmann bis zur Verhandlung bei der Tafel, was laut Gesetz innerhalb 8 Tagen zu geschehen hat, auch weiterhin in Haft bleiben.

Das Zippaer Eis wird „analysiert“.

In Zippa herrscht unter den Fleischkäufern und Sechern große Aufregung, weil der Bezirksarzt plötzlich erschienen ist sich auf eine Ministerialverordnung berufend, die Analyse der Eisvorrate in den Eisstellern anordnete. Die interessierten Geschäftsleute haben sich einem Besuch an den Komitats-Oberbrennstoff gewendet, damit er die Analyse auf sie nicht beziehen, da es sonst nicht geschehen könnte, daß sie ihren teuren Tausende von Lei ausmachenden Vorrat vernichten müßten. Der Bezirksarzt hat das Verbot bis zur Klärung des Gesuches in Schwebe gelassen.

Selbstmord in Galscha.

In der Araber Gemeinde Galscha hat der 80-jährige Greis Georg Kubert im Keller seines Hauses erhängt. Als aufgefunden wurde, war er bereits tot. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Wredliche Familientragödie

in Sächsisch-Regen.
Eine schwere Familientragödie ereignete sich am Samstag in Sächsisch-Regen im Hause Georg Rosch. Zerwürfnisse, die aus einem Prozeß entstanden, verursachten bei O. Rosch einen Nerven Zusammenbruch. Er erschoss seinen Bruder, Magistrate Rat Dr. Rosch, verwundete dessen Frau tödlich und beging dann Selbstmord. Den durch das furchtbare Verbrechen schwer betroffenen Kindern des Magistrate Rosch wendet sich die wichtigste Teilnahme der ganzen Bevölkerung zu.

Schon wieder „Kontrolle“.

Draconische Steuereintreibung.



Bukarest. Im Finanzministerium fanden wichtige Verhandlungen statt, an welcher alle Generalinspektoren teilnahmen. Die Konferenz hat beschlossen, alle Generalinspektoren u. Inspektoren auf die Dauer eines Monats aller ihrer sonstigen Agenden zu entheben und

sie lediglich mit der Kontrolle der Steuereintreibungen zu betrauen. Die Agenden der Inspektoren werden Steuerbeamte versehen, die Inspektoren

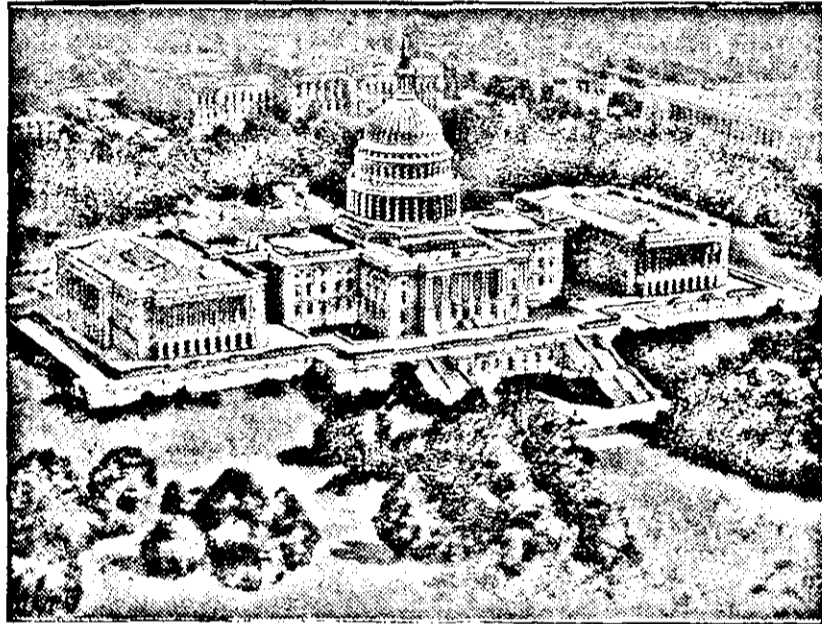
haben aber für die Steuereintreibung Sorge zu tragen.

Zunächst soll eine Kontrolle ausgeübt werden, ob die Beamtensteuern bezahlt werden, welche die Unternehmungen vom Gehalt ihrer Angestellten zurückhalten. Dann werden die Steuerleistungen der Aktiengesellschaften und Industrieunternehmungen und schließlich die übrigen direkten und indirekten Steuerentnahmen kontrolliert.

Die Steuerämter wurden zur energischen Steuereintreibung in den Fällen angewiesen, wo eine Zahlungsfähigkeit, bzw. die Eintreibung festzustellen ist.

Blutiger Marsch auf Washington.

Demonstrationen der Weltkriegsveteranen.



Die Kriegsteilnehmer der Vereinigten Staaten fordern jetzt von der Regierung eine Entschädigungszahlung von insgesamt nicht weniger als 10 Milliarden Mark. Die Ausbringung dieser Summe würde eine Inflation über Amerika heraufbeschwören. Demnach haben die Veteranen sich überall zu großen Jüden zusammengeschlossen, die den Marsch nach Washington angetreten haben, um dort ihre Forderung durchzusetzen. Das Millitär mußte an verschiedenen Stellen alarmiert werden, um die Demonstranten an Gewalttätigkeiten zu hindern. — Unser Bild zeigt: Das Capitol in Washington das Tagungsgebäude der amerikanischen Volks-Vertretung.

Washington. Hier kam es zu schweren Ausschreitungen der Veteranen, die an dem Weltkrieg teilgenommen haben und die nach Washington aus verschiedenen Teilen des Reiches gekommen waren.

Dieselben forderten von der Regierung Unterstühtungen, was ihnen versagt wurde, aus welchem Grunde es zu Demonstrationen kam, die einen blutigen Ausgang nahmen.

Die neuen Schanklizenzgebühren

treten am 1. Juli in Kraft.

Das am 22. April im Monitorial Official veröffentlichte Gesetz über das Alkoholmonopol wird am 1. Juli in Kraft treten. In diesem Gesetz werden auch die Gebühren für Schanklizenzen festgesetzt, die im Verhältnis zu den vorjährigen um 25—30 Prozent niedriger sind. Statt der Schanklizenzgebühr von 4000 Lei zahlte man in diesem Jahre nur 3500 Lei, statt 6000 Lei 4500, statt 8000 Lei 6000, statt 15.000 Lei 10.000, statt 20.000 Lei 14.000, statt 25.000 Lei 19.000, statt 32.000 Lei 24.000, statt 40.000 Lei 30.000, statt 52.000 Lei 39.000, statt 60.000 Lei 45.000 und statt der Lagen zwischen 80.000 bis 120.000 Lei 50.000 90.000.

Für die erste Hälfte dieses Jahres sind noch die alten Gebühren zu bezahlen, für die zweite jedoch bereits die neuen. Wer also z. B. jährlich 8000 Lei bezahlte, zahlt für die erste Hälfte dieses Jahres 4000 Lei, für die zweite Hälfte aber nur mehr 3000 Lei. Nach dem Gesetz werden Gastwirten, Eigentümern von Speisefälen, Kaffeehäusern, Klublokalen, Konditoreien, Buffets in Theatern und Hotels und Spezerelhandlern, die Getränke in geschlossenen Flaschen verkaufen, noch weitere Begünstigungen gewährt, wenn sie dies auf dem Wege eines Gesuches noch vor dem 1. Juli verlangen.

In dem Gesetz heißt es, daß Speisefälen und Gasthäuser drei Viertel der Schanklizenzgebühr, Spezerelhandler, die Getränke in geschlossenen Flaschen verkaufen, die Hälfte, Kaffeehäuser, Klublokale, Konditoreien, Theater und Hotelbuffets aber nur ein Viertel zu

zahlen haben.

Die Arab und Temeschwarer Gastwirtgenossenschaft stellt ihren Mitgliedern die diesbezüglichen Gesuche kostenlos aus und reicht dieselben auch ein.

Die obigen Bestimmungen gelten nur für Städte.

In Dörfern mit einer Einwohnerzahl von 1000 Seelen beträgt die Schanklizenzgebühr 2000 Lei, in Dörfern mit mehr Einwohnern als 1000 beträgt die Gebühr 2500 Lei. Wenn der Wirt nur Wein und Bier verkauft, so bezahlt er nur die Hälfte der Gebühren, falls er dies rechtzeitig in einem Gesuch verlangt. Ebenfalls die Hälfte der Gebühr bezahlen Eigentümer von Schenken an der Landstraße, die jedes Getränk verkaufen können.

Die Restaurateure werden aufmerksam gemacht, daß sie ihre eingeführten Getränke binnen 24 Stunden mit der Begleitbolette dem zuständigen Steueramt anmelden und vorher noch in die von ihnen selbst geführten Spezialregister eintragen müssen. Diese Eintragungen nahmen bisher immer die Steueramtsbeamten vor.

Schulkindertag in Kleinsanktpeter.

Am Sonntag nachm. fand im Kleinsanktpeter Gasthause in Kleinsanktpeter eine überaus gutgelungene Schulkindervorstellung statt, für deren Gelingen Lehrer Stefan Wingeß und Frau geb. Anna Wollmann, ebenfalls Lehrerin, besonderen Lob verdienen. Nach einem reizenden Programm, welches aus 10 Punkten bestand, fand ein Kinderball statt.

Vortragsabend

des Selbsthilfeführers Fabritius im Neuaraber Gewerbeheim.

Am Sonntag, den 20. Juni, abends um 9 Uhr wird im Neuaraber Gewerbeheim der Führer der „Selbsthilfe“-Bewegung, Mittelmeister a. d. Fritz Fabritius, über die „Selbsthilfe“ und deren Ziele bezüglich der wirtschaftlichen und politischen Erneuerung des deutschen Volkes sprechen. Es bietet sich allenen, die ein Interesse für diese Bewegung haben, oder selbe kennen lernen wollen, Gelegenheit, den Führer sprechen zu hören, um sich nachher selbst über die Ziele der Bewegung ein Urteil zu bilden.

Die Kleinsanktpeterer Hühnerdiebe

in Monostor verhaftet.

In der Gemeinde Kleinsanktpeter waren in letzterer Zeit Hühnerdiebstähle auf der Tagesordnung, ohne daß es, trotzdem man Tag und Nacht auf der Hut war, gelungen wäre, die raffinierten Diebe zu fassen.

In der vergangenen Woche war aber eine Monostor Zigeunerfamilie beim Sodawasserfabrikanten Georg Janzer und Jakob Willwert in der Arbeit, wo sie Wickelhölzer legten und den Pfand schmiedeten und als die Zigeuner nach beendeter Arbeit die Höfe ihrer Arbeitsgeber verlassen hatten, konstatierte man, daß aus beiden Häusern Hühner fehlten. Ebenso wurde auch der Abgang einiger Sodawasserflaschen aus der Janzer'schen Sodawasserfabrik festgestellt.

Man brachte diesen Diebstahl der Gendarmerei zur Anzeige, die die Spur der Zigeuner nach Monostor verfolgte, wo auch bald eine von den Zigeunern verlorene Sodawasserflasche am Wege gefunden wurde.

Da nun kein Zweifel mehr bestand, ging die Gendarmerei schnurstracks zur Zigeunerfamilie in Monostor und überraschte sie beim Schmaus eines Hühnerpaprikasch, welches sich die diebische Familie sofort nach ihrem Eintreffen zuhause von zwei gestohlenen Hühnern zubereitet hatte. Natürlich gab es kein weiteres Laugnen und nachdem die Zigeuner der Reihe nach tüchtig ins „Gebei“ genommen wurden, gestanden sie außer diesem Diebstahl, sämtliche in letzterer Zeit in Kleinsanktpeter vorgekommenen Hühnerdiebstähle.

Bemerkenswert ist, daß das Familienoberhaupt der Zigeunerfamilie, während ihn die Gendarmerei nach bekannter Art „verhörte“, geschworen hat, nie mehr in seinem Leben Hühner zu stehlen, weil — das tut weh... — wenn man ertwischt wird.

45 Millionen Liter Wein

wurden vernichtet, um die Preise zu halten.

Auch in Portugal ist Wein im Überfluß, so daß eine Verwertung nur teilweise, und zwar zu enorm billigen Preisen erfolgen kann. Die Weinbauern haben daher die Vernichtung von über 45 Millionen Liter minderwertigen Weines beschlossen, um auf diese Weise bessere Absatzmöglichkeiten und entsprechende Preise zu erzielen. — Die Welt ist also ein Dorf, denn die Verhältnisse sind da, dort und überall dieselben.

Nur ein Kartell mit den Sozialisten

schließt die Regierung. — Die Rationalisierungsarbeiten ändern ihr Programm.

Bukarest. Der Präsidialrat der Rationalisierungsarbeiten hielt eine Sitzung, in welcher über die bisherigen Verhandlungen berichtet wurde. Es wurde grundsätzlich ausgesprochen, nur mit den Sozialdemokraten ein Kartell zu schließen.

Es wurde beschlossen, ein Manifest an das Volk zu richten, in welchem gemittelt werden auch ein Programm gegeben wird, welches sich in mehreren wichtigen Fragen als notwendig erweist.

Die ersten Wahllisten

in Arab.

Unmittelbar nach der Verlautbarung der Parlamentsauflösung im Amtsblatte und der Anordnung der Neuwahlen, wurden beim Araber Gerichtshof die ersten Parteilisten durch den Führer der Rationalisten Stefan Pop-Cicio eingereicht. Als Listenfürher für die Kammer figuriert Pop-Cicio selbst und als Führer der Senatsliste Julius Grossorean.

Die zweite Liste hat die Organisation der Liberalen mit Dr. Michael Marcus als Spitzenkandidat für die Kammer und mit Dr. Groza für den Senat eingereicht.

Die „unschuldigen“ Zigeuner

in Betschla.

Wir haben seinerzeit berichtet, daß die Zigeuner Johann Ganbi und Johann Kovaci, die dem Landwirt Josef Nagy in Betschla 18.000 Lei für die Erzeugung falschen Geldes herausgelockt haben, verhaftet wurden. Der Staatsanwaltschaft eingeliefert, gaben die Zigeuner an, daß Josef Nagy ihnen das Geld selbst angeboten hat, um sich als Kompagnon an der Selbstfälscherlei zu beteiligen. Da die Anzeige, daß die Zigeuner Selbstfälscherlei betreiben, nicht bewiesen werden konnte, wurden die braunen Gesellen auf freien Fuß gesetzt. Josef Nagy aber hat das Nachsehen. Er hat sich eben verspekuliert. Das Geschäft haben die Zigeuner gemacht.

Weltrekord der Temeschwarer Rasterer.

In Temeschwar hat ein Wettrennen stattgefunden, das aus zwei Gruppen bestand. In die erste Gruppe gehörten die Behrlinge. Das Resultat war hier folgendes: Madin Simon rasierte in 56.2 Sek., Stefan Kovacs in 62 Sek., Peter Krubiza in 64.8 Sek., einen Mann. In der 2. Gruppe standen sich Meister u. Gehilfen einander gegenüber. Den ersten Preis errang Johann Wolf in 33.2 Sekunden, den zweiten Preis Valerius Muntean 35.6 Sekunden, den dritten Preis Franz Zornel in 45 Sekunden.

Es folgte dann der Wettbewerb um den Weltrekord, welchen Traian Serban aufstellte, der eine Person laut Vorschrift samt Einsetzen in 38 Sekunden rasierte. In Budapest betrug das Rastieren 41 und in Segedin 40 Sekunden. Zweiter wurde Johann Wolf in 38.8 Sekunden und Dritter Johann Wink in 45 Sekunden einen Mann rasierte.

Schlussfeier der Araber deutschen Schule.

Die Schlussfeier der deutschen Sektion der Araber staatlichen Elementarschule ging am 8. Juni vor sich, im Beisein der Vertreter des Schulkomitees, der deutsch-kulturellen Vereinigungen, sowie der Eltern und Angehörigen der Kinder. Die Schüler haben durch deklamatorische Vorträge und Lieder den Entwicklungsgang ihrer in der Schule genossenen Erziehung bewiesen. Zum Zeichen der Anerkennung dafür richtete Prof. Ehm. Reidenbach sowohl an den Lehrkörper, wie auch an die Schüler anerkennende Worte, welche der Direktor der Anstalt Herr Sentgyörgyi mit tiefem Dank erwiderte. Es wurden hierauf 62 wertvolle Bücher an die besten Schüler als Prämien verabreicht, welche der Deutsche Kulturverein durch seinen Obmann Oberst a. D. Reich für diesen Zweck überreichten ließ.

Eine Milliarde Tonnen Radium auf dem Meeresgrund.

Auf einer Versammlung der amerikanischen Geologen wurde mitgeteilt, daß sich nach zahlreichen Proben, die in der letzten Zeit vom Boden des Ozeans genommen wurden, dort Ablagerungen befinden, die 4- bis 12-mal so reich an Radium sind, wie die Felsformationen auf dem trockenen Land. Der größte Teil des Radiums befindet sich an den tieferen Stellen des Ozeanbettes, weit entfernt von der Küste, und die Menge wird auf eine Milliarde Tonnen geschätzt.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(22. Fortsetzung.)

Hans spürte einen Ruck im Motorrad — hörte hinter sich das Publikum ausschreien. Es gelang ihm mit Mühe, seine stark schlingernde Maschine auf der Bahn zu halten — ganz dicht streifte er an einem Schupo vorbei. Dann hatte er sich und sein Motorrad wieder in der Gewalt, zog mit überlegenem Tempo unbehelligt davon.



Drei Minuten später ging er durchs Ziel, umstößt und begrüßt von tausendstimmigem Jubel. Er aber sah nur Elisabeth, die ihm einen ganzen Arm voll Rosen reichte. Rote, betäubend duftende Rosen. Auch auf den Wangen des Mädchens glühte ein Rot, das das Glück dahin gezaubert hatte.

Später erst erfuhren sie: Robert Braun hatte bei der herbeigeführten Kollision in der S-Kurve die Gewalt über sein Motorrad verloren und war in die Zuschauermenge hineingefahren. Fünf Menschen erlitten Rippen- und Beinbrüche; der verbrecherische Fahrer blieb unversehrt. Und er wurde nicht bestraft, denn niemand hatte bei der Schnelligkeit des Vorganges die wahre Absicht Brauns durchschauen können.

Die Ingenieurkommission hatte fleißig gearbeitet und den Wert der Vergaserkonstruktion sehr bald erkannt. Man hielt es daher für angebracht, Generaldirektor Braun zu alarmieren.

Zu diesem Zweck flog ein Ingenieur eigens mit dem Flugzeug nach Innsbruck und hielt dem Geheimrat einen Vortrag über die epochemachende Neuheit. Er schloß mit den Worten:

„Der Ausschuss glaubte eine Verzögerung nicht verantworten zu können, denn es wäre zu bebauern, wenn sich der Erfinder in Verbindung mit anderen Interessenten in Verbindung setzen würde...“

Braun sah nachdenklich da, über die Papiere gebeugt, und fuhr dann auf:

„Ja, zum Donnerwetter, das ist doch dieselbe Sache, wie sie Herr Robert in Angriff genommen hat! Und zu dem Kurier gewandt, fragte er: „Hat mein Neffe die Ergänzung für sein Modell eingereicht? Es fehlte damals noch die Hauptsache...“

„Nein, Herr Geheimrat! Uns ist davon nichts bekannt. Ich müßte darüber etwas wissen, denn ich selbst habe den Entwurf Ihres Herrn Neffen begutachtet.“

Braun sah ihn durchdringend an. Auf seiner Stirn bildeten sich Falten, die nichts Gutes ankündeten.

„Und ist Ihnen dabei nichts aufgefallen?“

Der andere verbeugte sich.

„Allerdings, Herr Geheimrat!“

„Nun — und...?“

„Die Duplizität der Zeichnungen. Sogar die Maße stimmen bis auf den Zehntelmillimeter.“

Braun sog ununterbrochen an seiner Zigarre. Seine Erregung war offensichtlich.

„Es ist gut! Ich danke Ihnen! Die Entscheidung werde ich umgehend herbeiführen... Sie haben doch die Adresse des Erfinders? — Ja? Dann beordern Sie ihn bitte sofort telegraphisch hierher! Seine Stimme bekam einen spröden Klang bei den Worten: „Deshalb Herr Robert Braun.“

Der Geheimrat ging dann noch längere Zeit mit seinen nervösen Schrit-

ten auf der Terasse seiner Innsbrucker Villa auf und ab.

Nicht einen einzigen Blick hatte er heute für die finster dräuende Nordblette, für den milchig-grauen Inn.

Wühlisch machte sich sein Unmut in Worten Luft.

„Die verfluchte Duplizität! Ich lasse mir nicht weismachen, daß zwei Menschen ein und dieselbe Idee bis ins kleinste haben können! In diesem Falle kann es gar nicht anders sein: Einer von beiden hat gestohlen!“

Ganz wild machte ihn dieser Gedanke. Den Erfinder kannte er nicht, kaum dem Namen nach. Aber Robert kannte er... Und Braun konnte ein Unbehagen nicht loswerden.

„Nun, bis morgen muß ich mich wohl gebulden!“ befaßigte er sich.

Und den Blick jetzt nach den Wolken über den bewaldeten Hängen der Nordbette erhebend, klangen seine Worte wie ein Schwur:

„Ich werde mir Wahrheit verschaffen — und Gnade Gott dem Dieb!“

Im Arbeitszimmer Hans Bachs hing der große Lorbeerkranz, den er vom Drachenberger Rennen heimgebracht hatte. Und auf seinem Schreibtisch prunkte der schwere Silberpokal, das kostbarste Stück unter den Ehrenpreisen, das dem Sieger winkte.

Bach blätterte während der Mittagspause in den mit der Frühpost gekommenen technischen Zeitschriften. Mit zufriedenerm Nicken las er die begeistertesten Sportberichte über seine große Fahrkunst. Selbstverständlich hatten die Mitarbeiter das Resultat vom Drachenberger Dreieck-Rennen gehörig ausgewertet. Ihre Reklame war großzügig, aber echt und wahrheitsgemäß.

Mitten in die Mittagsstille dieses heißen Tages hinein pläzte das Telegramm aus Innsbruck! Hans las es mehrmals; dann sprang er auf und stief, die Depeche wie eine Fahne schwenkend, hinüber zu seiner Mutter.

„Surral! Geheimrat Braun bittet mich dringend um meinen Besuch in seiner Innsbrucker Villa! Nun geht es vorwärts!“

Dabei faßte er die schwächliche Frau um die Hüften und wirbelte sie in einem tolleren Tanztempo durch das Stübchen.

Die Witwe Bach war außer Atem, als sie sich auf dem Sofa wiederfand. Hans stand schon wieder drüben vor seinem Schreibtisch. Sein Blick richtete sich auf das Bild eines braunen Mädchenkopfes. Sinnend und sehnsüchtig ruhte er darauf. Es war wie die Stille vor dem Sturm. Gleich mußte das Glück wie ein Orkan aus dem Beschauer hervorkochen.

„Ich muß zu ihr!“

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß. Drinnen im Hofe knatterte der Motor seines Motorrades los. Dann war es wieder still.

Wie ein Wirbelwind kam Hans Bach in die beschauliche Stille von „Weidmannsruhe“. Das Horn seiner Maschine schrie Alarm.

„Um Gottes willen — was ist denn los?“ Elisabeth wurde von seiner Hast angeeckt.

„Du sollst morgen mit mir nach Innsbruck fahren, Mädi!“

Seine Augen wurden weit und tief. Ganz überflutete sie. Dann folgte die Reaktion auf die sich ausgeloberte Freude.

„Wahrhaftig, ich nicht fort!“

„Wo ist er?“

Bach war schon auf dem Wege in die Küche. Dort fand er den Oberförster mit seiner Mittagspeise am Fenster vor.

„Hallo, junger Mann! Die halbe Stadt in Flammen?“

(Fortsetzung folgt.)

Komplette Dreschgarnitur, Selbstwanderer 8, Mab. fertig zum Drusch, sehr billig zu verkaufen. Gambel- und Volksbank in Sipova.

Theateraufführung.

Des Melascher Sport- u. Athletenklubs.

Der Melascher Sport- u. Athletenklub beabsichtigt noch im Laufe dieses Monats eine mit Tanzunterhaltung verbundene Theateraufführung zu veranstalten.

Es ist das erste Mal, daß dem bescheidenen Publikum eine Aufführung auf einer Naturbühne geboten wird. Da die Vorstellung abends stattfinden wird, besteht die Möglichkeit, durch Beleuchtungseffekte große Wirkungen zu erzielen. Aufgeführt werden das Stingspiel „Rosen blühen auf dem Heibegrab“, dessen Lieder von einem Streichorchester begleitet werden, und das Lustspiel „Hühner und Flaps“.

Es wird alles getan, um dem Publikum einen unvergeßlichen Abend zu bereiten.

Wochenbericht.

Das Beste, was die Woche ist geschehen, Geholken hat den Feldern, Wiesen Kleen: Ist sicherlich das Raß vom Himmel her, Worauf wir alle warteten so sehr. Zu dürften pflügen Menschen auch, nur selten Wobei sie aber immer heftig schellen. Doch stimmt das große Dürsten — früh — spät —

Wel mehr und besser für die sünge Saat. Ich habe es gesehen draußen am Lande, Wie alles stumpf und blirr vom Sonnenbrande. Und als ich dies bemerkte in der Näh, Lat mir mein erdbunden Herz je weh. Wenn man die Jugendzeit am Dorf verbracht Mit seinen Fluren weinte oder lachte, So bleibt lebendig jetzt und allezeit Im Menschen die Naturverbundenheit. Ihr Bauernleute seid dies selbstverständlich. Doch bei dem Stadtwoll ist's nur dann erstemlich.

Wenn man zusammen sitzt mit euch im Sande, Verknüpft ist durch des Wintes Hartes Band. Wenn man dies pflegt im Großen und im Kleinen, Bomöglich schon beginnt von Kindesbeinen. Es forschet zielbewußt und unbetrübt, Auch später, wenn man alt und älter wird. Nun hat der gute, langeschiffte Regen Das Blühen und das Wachstum allertwegen Gefördert, angeregt in Wald und Feld, Des Bauern krause Stirne neu erhell't, Die Hoffnung wiederum erblühen lassen, Gibi Unsch, wieder neuen Mut zu lassen, Damit ein jeder stelle seinen Mann, Sein Tagewerk getroßt vollbringen kann, Und keine Elemente braucht zu hassen. Peter vom Rosenhügel

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien
- Freitag, den 17. Juni.
- Bukarest, 11: Schallplatten. — 17.10: Städt. Orchester.
- Berlin, 14: Volkstümliche Musik. — 17: Sängerbund. — 18: Unterhaltungsmusik.
- Wien, 15.20: Kinderstunde. — 16.15: Für Frau. — 22.30: Abendbericht.
- Prag, 12: Landwirtschaftsfunf. — 19.45: Sport.
- Belgrad, 15: Stunde für Volksschüler. — 19: Nationallieber.
- Budapest, 13.15: Jugenbstunde. — 17.30: Ungarische Volkslieber.
- Samstag, den 18. Juni.
- Bukarest, 16: Gemischtes Konzert. — 20: Romantische Musik.
- Berlin, 14: Märche. — 15.40: Ueber das böse Märchenpiel.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 19.30: Unterhaltungskonzert.
- Prag, 12: Landwirtschaftsfunf. — 21: Musik.
- Belgrad, 17: Konzert des Radio-Orchesters. — 20: Komödie.
- Budapest, 11.15: Jugenbstunde. — 16: Kinderstunde. — 22: Zigeunermusik.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Weißgolds-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone, Goldröntgen 22 Karat, Porzellan-Zahn usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende männliche Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Carol (Sunyadistrasse) 14.

Waffenfängerer auch in Neuarad.

Bekanntlich gibt sich die abgetaktete Volksgemeinschaft alle Mühe, um Mitglieder zu gewinnen und hat sich dadurch zu einer ganz gewöhnlichen Winkelpartei gestempelt. Dr. Wuth seinerzeit bei der Volksratsstimmung betont, er nur Unterschriften und kein Geld begehrt. Jeder soll daher einen „Kreuzer“ unterzeichnen, wo er sich mit Haut und Haaren verpflichtet, alle Wankreditionen die Blaslovich u. Konsorten machen, stillschweigend zu übersehen. Das Geld werden sich diese Leute schon auf Grund der Unterschriften zur Wiederherhaltung ihrer Partei selbst verschaffen, meinte nämlich Dr. Wuth.

Als nächstes machte man den Leuten noch vor, dieses Bekenntnis zur Wuth-Blaslovich-Gruppe unterschreibt, der kommt ins „Goldene Haus“ der Neudeutschen. Nachdem dies aber richtig gezogen hat, wendet man einen anderen Kniff an u. fügt den Leuten vor, daß die Beschriftung eine „Zählung der Banater Deutschen“ sei. Sonst gar nichts. Wer aber den Beschriftungsvorgang vorgelegten Bogens ablehnt, steht es, was er unterschreiben soll und man ihn belügt.

Wir müssen uns ganz entschieden gegen jede Waffenfängerer in unseren schwäbischen Gebieten verwahren und fordern, daß man den reinen Wein einschenkt. Man soll unterschreiben, was man unterschreiben haben will, was die Unterschrift eigentlich zu bedeuten hat. Nicht mehr und nicht weniger verlannt, und wer uns anlügen will, dem geht ein richtiger Fudtritt.

Prima Raffia und Blaustein
am billigsten zu haben bei der Fa.
Franz Neuländer,
Spezereihandlung Arab,
gegenüber der katholischen Kirche.

S R O R F

Deutschantipeter: Das Revanchenspiel des jüdischer Sportvereines mit dem Deutschantipeter Jugendsportverein brachte den Erwartungen nach einen sicheren Sieg von 3:0 für den Jugendsportverein. Torschützen: Segner (2), Schmidt. Im Vorspiel siegte die Jugendmannschaft des Sportvereines über den Deutschantipeter Sportverein 4:0.

Umanb. „Gewerbejugendvereine“ (Sanktanna)
Umanb. S. C. 3:0 (2:0). Torschützen: Segner 1 (3). Revanche in Sanktanna 7:0 (3:0).
Gewinn des „Gewerbejugendvereines“. Torschützen: Oster 1 (2), Oster 2, Wellerle, Fenger, Oster 3 und ein Eigentor. Schiedsrichter: W. W. leitete das Spiel gut.

Umanb. Gottlob Sportverein—Senaubelm
(1:0). Beide Truppen lieferten ein schönes Spiel. Torschützen: Schmidt und Cadorf. Schiedsrichter: Notar Endres (Senaubelm).

Umanb. Moritzfelder Sportverein—„Phönix“
(1:0). Das einzige Tor erzielte Phönix vor Schluss durch Elfer. Moritzfeld spielte und überlegen.

Umanb. Sportverein 2:1 (1:0). Torschützen Eberle, Bella, W. Witthe.

Umanb. Triesbweiterer SpV—Ostern
(0:1).

Umanb.

Umanb. Bayern München—Eintracht Frankfurt 2:1 (1:0). Dieses Spiel um die Meisterschaft gewannen die Bayern vor 100 Zuschauern.

Umanb. Rapid—Austria 3:2, Wien—Rader
Admira—Fronthof 4:1. Admira ist der Meister. An zweiter Stelle steht Wien. Diese beiden Truppen werden Oesterreich mitteleuropäischen Vokalspiel vertreten.

Umanb. Franzstadt—Budai 3:1 (2:1). Franzstadt hat durch diesen Sieg den Meistertitel zu Punktverlust gewonnen. Upeft—Somogy (4:0). Rispeft—Nemzeti 3:0 (1:0).

Umanb. Bocslab—S. Bez. 2:1 (1:0).

Umanb. Deutscher Fußballverein—Hungaria
(3:0).

Rationalisierung in den landwirtschaftlichen Betrieben.

Die ganze Volkswirtschaft in allen Staaten geht den Weg der Rationalisierung aus Gründen der Selbsterhaltung. Auch in der Landwirtschaft. Die fabrikmäßige Herstellung von Weizen, also gewissermaßen Weizenfabrikation mit Maschinen in Amerika, nimmt große Dimensionen an. Die Amerikaner haben es diesbezüglich leicht. Bei ihnen sind die Maschinen bedeutend billiger, und was die Hauptsache ist, auch die Ersatzbestandteile können unmittelbar und vorteilhaft beschafft werden. Dabei ist das Leihgeld zu sehr billigen Zinsen zu haben. Beinahe zinsfrei bekommen die Landwirte die Maschinen.

Bei uns hätte es so sein müssen, daß man im vornherein, gemeinbeweise feststellt, wieviel Dreschmaschinen die Gemeinde benötigt, etwa so, wie die Schanklizenzen, damit nicht Fehlinvestitionen des Kapitals erfolgen. Nun ist es aber anders. Das Kapital ist schon investiert in so und so viele Maschinen. Dieses Kapital sucht nach Rentabilität. Es sollen die Schulden abgezahlt und die Zinsen erlegt werden, hohe Steuern will man auch einlassen von den Dreschbestehern. Demgegenüber sind zufolge der scharfen Konkurrenz die Einnahmen ver-

mindert und der eingenommene Reizweizen ergibt keinen Betrag. Wer wird sich in Zukunft noch einmal eine Maschine kaufen? Niemand mehr!

Was ist zu tun? Die Maschinenbesitzer müssen sich zusammenschließen, um eine Moralität zu beschaffen, auf Grund welcher sie sich organisieren zum Zwecke des Selbstschutzes, zum Zwecke der Sicherung einer Amortisationsmöglichkeit der Maschinen oder der Sicherung von Reserven für Neuankauf nach dem Verbrauch der Maschinen.

Die Erzeugergenossenschaften haben ein direktes Interesse an der Erhaltung der vorhandenen Dreschmaschinen. Um aber an diese Genossenschaften herantreten zu können, müssen die Dreschmaschinenbesitzer zuerst eine Selbstorganisation fertig gemacht haben. Anders ist eine Vereinheitlichung nicht möglich.

Der Verband Deutscher Genossenschaften mit dem Sitze in Temeschwar ist bestrebt, diese Organisation zu schaffen. Es soll jeder Dreschmaschinenbesitzer im eigenen Interesse teilnehmen an den Beratungen, die beim Deutschen Genossenschaftsverband stattfinden werden. Man wende sich brieflich um nähere Auskunft: Timisoara I., Domplatz No. 8.

Wieviel hat ein konvertierter Kleinlandwirt

mit z. B. 48.000 Lei Schulden jährlich zu bezahlen?
Von Eugen Dascal, Berjamosch-Temeschwar.

Im Anschluß an meinen Artikel: „Was muß der Kleinlandwirt vom Konvertierungsgesetz wissen?“, will ich nun hier an der Hand eines Beispiels die praktische Durchführung der Konvertierung eines Kleinlandwirts, der z. B. 48.000 Lei Schulden hat, in nachstehender Tabelle erläutern.

Vor allem werden ihm laut Gesetz 50 Prozent der Schulden, also 24.000 Lei, von rechtswegen abgeschrieben, so daß ihm insgesamt nur mehr 24.000 Lei Schulden bleiben.

Diese 24.000 Lei kann er in 30 Jahren

Jahr	Kapital: Gezeichnet in Lei	Jährl. Kapitalzahl in Lei	4 Prozent Zinsen in Lei	Summe der Jahreszahl in Lei	Kapital: Schuldner in Lei
1932	24.000	800	960	1760	23.200
1933	23.200	800	928	1728	22.400
1934	22.400	800	896	1696	21.600
1935	21.600	800	864	1664	20.800
1936	20.800	800	832	1632	20.000
1937	20.000	800	800	1600	19.200
1938	19.200	800	768	1568	18.400
1939	18.400	800	736	1536	17.600
1940	17.600	800	704	1504	16.800
1941	16.800	800	672	1472	16.000
1942	16.000	800	640	1440	15.200
1943	15.200	800	608	1408	14.400
1944	14.400	800	576	1376	13.600
1945	13.600	800	544	1344	12.800
1946	12.800	800	512	1312	12.000
1947	12.000	800	480	1280	11.200
1948	11.200	800	448	1248	10.400
1949	10.400	800	416	1216	9.600
1950	9.600	800	384	1184	8.800
1951	8.800	800	352	1152	8.000
1952	8.000	800	320	1120	7.200
1953	7.200	800	288	1088	6.400
1954	6.400	800	256	1056	5.600
1955	5.600	800	224	1024	4.800
1956	4.800	800	192	992	4.000
1957	4.000	800	160	960	3.200
1958	3.200	800	128	928	2.400
1959	2.400	800	96	896	1.600
1960	1.600	800	64	864	800
1961	800	800	32	832	0
Zusammen	24.000	14.000	38.880		

(auch früher) abzahlen, wobei ihm seitens der Bank bloß 4 Prozent Zinsen aufgerechnet werden dürfen. Die jährliche Kapitalrate würde bei 24.000 Lei 24.000:30=800 Lei, die 4 Prozent Zinsen im ersten Jahre 24.000x4:100=960 Lei ausmachen.

Die im Oktober 1. J. fällige erste Jahresrate (jährl. Kapitalrate+4 Prozent Zinsen) beträgt also 1760 Lei, welche der Schuldner im ersten Jahre der Bank zu zahlen hat. Die Liquidierung der Schuldenben Summe geschieht in folgender Weise:

Wie aus dem Obenstehenden ersichtlich ist, hat ein konvertierter Kleinlandwirt mit 48.000 Lei Bankschulden im Sinne des Konvertierungsgesetzes

24.000 Lei Kapital und in 30 Jahren 14.880 Lei 4-prozentige Zinsen, also insgesamt 38.880 Lei zu bezahlen.

Zwei gleichberechtigte deutsche Parteien

im Banat und Arader Gau.

Bekanntlich hat sich die Opposition der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Partei im Banat und Arader Gau in eine „Arbeitsgemeinschaft“ vor Wochen vereinigt und dem „Verband der Deutschen in Großrumänien“ ihr Bestehen als selbständige Partei angemeldet. Der „Verband“, welcher aus allen deutschen Parteien sämtlicher Siedlungsgebiete bestehen sollte, hat von der Zurechnung dieser Anmeldung offiziell noch keine Notiz genommen, so daß die Oppositionsgruppen, resp. die „Arbeitsgemeinschaft“ aller deutschen Oppositionsparteien nun neuerdings ein Schreiben an den Verband gerichtet hat, in welchem ganz kategorisch verlangt wird, ob man die Anmeldung zur Kenntnis nimmt oder nicht.

Ist ersteres geschehen, was eigentlich gesehen müßte, dann würde sich logischerweise das ergeben, was schon längst vorhanden ist: die sich Volksgemeinschaft nennende Wuth-Blaslovici-Gruppe wäre bei uns im Banat ebenfalls nichts anderes als eine politische Partei, die nicht die Gemeinschaft des gesamten schwäbischen Volkes ist, wie sie sich sehr gerne fälschlich ausgegeben haben, sondern eine beschränkte Mitgliederzahl hat, die sich aus jenen Leuten rekrutieren, die den Bekenntnisbogen unterschrieben und den Kreuzer auf die Volksgemeinschaftsführer abgelegt haben.

Geschieht dies nicht, dann ist es selbstverständlich, daß die Mehrzahl des schwäbischen Volkes auch diesmal nicht mit dem „Verband der Deutschen Großrumänien“ in den Wahlkampf geht und nicht jenen Part unterstützt, den die Herren in Bukarest mit der Regierung ganz gewiß wieder abschließen werden.

Es kann daher von einem Eintritt in die Volksgemeinschaftspartei und Unterordnung der Wuth-Blaslovici'schen Diktatur gar keine Rede sein, sondern beide Parteien usw. Volksgemeinschaft und Arbeitsgemeinschaft sind gleichberechtigte Vertreter des Banater Deutschtums. So und nicht anders stehen derzeit die Dinge, um die es sich handelt. Nicht Einigung mit der sich Volksgemeinschaft nennenden Partei, sondern Klärung der Verhältnisse mit allen deutschen Parteien unseres Landes (herren gibt es mehr als ein Duzend) wird angestrebt, die auch ohne Kampf möglich ist, wenn der Größtenwahn weicht und die Vernunft plakatfrei.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.
Weizen Qualität 78er 330 ab Banater Station. Mais 225, Futtergerste 325, Braugerste 290, Hafer 300, Rübsen 650 Lei.

Berliner Getreidepreise.
Weizen 1050, Roggen 770, Gerste 690, Hafer 650 Lei per 100 Kilo.

Wiener Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 780, Roggen 680, Gerste 700, Hafer 540, Mais 310, Kartoffeln 260 Lei per 100 Kilo.
Biehmarkt: Ochsen 32, Stiere 25, Rinde 26, Weindvieh 20 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 460, Roggen 458, Gerste 315, Hafer 350, Mais 345 Lei per 100 Kilo.
Biehmarkt: Schweine 20, Ochsen 13, Stiere 10, Rinde 12, Weindvieh 5 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Kleider, Mäntel färbt und putzt chemisch, mit neuen Maschinen, in modernster Ausrüstung, am schnellsten und am schönsten
Hoszpodar, Arad, Str. Troleacu (gew. Teleki-Gasse) 13

PRIMA TROCKENE
PARKETTEN
ZU BILLIGEN PREISEN
KRAUSER TEMESWAR
TELEFON 18-48

Bad Bogdarigos (Bahnhof Sarlota)

Herrliche Lage, mit schönen Parkanlagen, umgeben von prächtigen Wäldern mit uralten Bäumen, absolut sicherer Gellerfolg
bet Erkrankung an: Rheumatismus, Jochschla, Nervenleiden, Blutarumut, etc. Vollkommen staub- und windfrei, daher hervorragend geeignet als klimatischer Luft- und Sonnenkurort. Billige Preise für Zimmer mit 1 Bett 20.—, 40.—, 60.— Lei pro Tag, mit 2 Betten 60.—, 80.—, 100.— Lei pro Tag. In der Vor- und Nachaison 25% Reduktion. Autobus bei jedem Zuge am Bahnhofe in Charlottenbrg. 50% Ermäßigung auf der Bahn. Anerkennungsbescheinigungen und Prospekte werden auf Wunsch den Interessenten seitens der Badeverwaltung gratis zugesandt.



Lustige Ecke

Stimmen zum Einheitsstaat.

Ein Estimo sprach ganz desolat
In seiner Eishöhle: „Kinder,
Die wollen in Deutschland den Einheitsstaat
Und brauchen ihn doch bloß — im Winter.“

Spiegel der Außenpolitik.

Am Lehrertisch verschwinden
Professor Plümme und Studienrat Spreng.
Da kauft ein Quarianer (aus Gründen):
„Die han wieder Bierer-Konferenz.“

Aprilscherz.

Mis Michel eines Morgens erwacht,
Da kriecht er die Hausstür nicht auf — pro Schock!
Denn Spahbügel haben ihm über Nacht
Davorgehüllt einen Donaublock.

Verkehrsdämmerung.

Diezüge der Reichsbahn sind beinahe leer,
Das Unternehmen wird immer bleiler:
Es ist etwas verkehrt im Verkehr —
Bloß der Zug der Zeit geht immer weiter.

ARADER KINO-PROGRAMME:

Corso-Kino: „Das Lieb ist aus...“

Central-Kino: „Heilige Flammen“.

Select-Kino: „Der Engel der Nacht“.

Lemeschwarer Kinoprogramm:

Livoli-Kino: „Eine Freundin so goldig wie Du“.



Briefkasten

B. J., G. 299. Frage 1 fällt unter Konvertierung, wenn das Gesetz nicht abgeändert wird. Vorläufig ist die ganze Konvertierungsgeschichte noch unsicher und wird sich erst in einigen Tagen klären. — 2. Bei Ihrem Vorbehalt kann man nichts anderes machen, als die Vereinbarung ist. Wenn sie so lange den ganzen Vorbehalt bekommen, wie einer von Euch lebt, dann kann es eben nicht anders gemacht werden. Ist aber ausgesprochen, daß in einem Todesfall der einen Hälfte nur mehr die Hälfte an Vorbehalt zu geben ist, kann man wieder nichts machen. Man müßte eben Ihren Ehenungsvertrag durchsehen, was dort geschrieben ist.

B. R., Neuborf. Wir können Ihnen schwer eine genaue Auskunft geben, weil wir die Angelegenheit ja nicht kennen. Wir wissen nicht, welche Kuratorstelle Sie bekleiden. Wir nehmen aber an, daß es sich um die Stelle eines Waisenkurators handelt. In diesem Fall unterscheiden Sie nur dem Waisenamte, so daß wir nicht verstehen können, um welche Appellationen es sich da handelt. Scheinbar ist im Ausflusse Ihres Amtes ein Prozeß entstanden. Aber auch dieser geht zu Ende. Eine höhere Berufungsinstanz als den Kassationshof gibt es nicht. Lassen Sie sich also durch Drohungen nicht einschüchtern, denn, wie heißt doch das Sprichwort: „Verchte mache gilt nig!“

Heilbad Calacea

Telefon: Barateaz 2.

Naturwarme 39 Grad Celsius Schwefel- und jodhaltiges Wasser. Glänzende Heilerfolge erzielt bei Rheuma, Gicht, Nerven- und berlei Lähmungen, Blähgas, gute Küche, bequeme Wohnungen, neuer Gastwirt. Aussteige Station Merzdorf, von dort Autobusverkehr. Direkter Autobusverkehr von Lemeschwar. Mit Prospekten und Auskünften dient gerne

Keller'sche Badeanstalt, Calacea

Exkursionskundgebung.

Die Kurbetriebsdirektor Dreifachmaschinen-gesellschaft veranlaßt am 19. Juni l. J. um 10 Uhr vormittag eine in gutem Zustande befindliche 8-er

Dreifachgarnitur

samt Elevator, Fabrikat Hoffherr-Schwarz.

Die Wirtschaft verträgt keine Fesseln.

Der Völkerverbund gegen die gewalttätigen Maßnahmen.

Die Handelskommission des Völkerverbundes hat über die Welthandelslage einen Bericht veröffentlicht, in welchem festgehalten wird, daß heute alle Staaten auf dem Prinzip des wirtschaftlichen Protektionismus stehen und den freien Handel umgehen.

In den letzten Monaten erhöhten Belgien, Dänemark, Estland, Italien, Lettland, Litauen, Holland, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Brasilien, Bolivien und Südafrika die Einfuhrzölle, oder sind hinsichtlich gewisser Artikel zu dem System des Einfuhrverbotes übergegangen. Am meisten aber kommt der Schutzolltarif in England zur Geltung.

Zahlreiche Länder haben den Außenhandel unter strenge Aufsicht gestellt, welche Maßregel zum Teile mit den Verfügungen finanzpolitischer Art zusammenhängen (Kontrolle der Devisengeschäfte), andernteils sich aber auf die Gelbwerte des Staates beziehen (abweichend von der Goldbasis), schließlich aber auch handelspolitischer Art (Kon-

tingentierung der Einfuhr) sind. Einzelne Staaten haben auch zum gegenseitigen Austausch der Produkte Zuflucht genommen und in diesem Sinne Verträge abgeschlossen, andere wieder schufen ein Kompensationsverhältnis.

Diese Zustände werden damit kommentiert, daß solch gewalttätige Maßnahmen zu keinem positiven Ergebnis führen können, da sie den Niedergang des Außenhandels bedeuten.

In den maßgebenden Staaten ist die Einfuhr in drei Jahren auf die Hälfte gesunken. Den mächtigsten Rückfall im Außenhandel haben Spanien und Ungarn mit zwei Drittel zu verzeichnen. Auffallend geschwächt ist der Außenhandel auch in Jugoslawien und den Vereinigten Staaten. In Brasilien, Argentinien und Schweden ist der Außenhandel insgesamt um 20 Prozent gesunken.

Wie also ersichtlich, konnte der Rückfall des Außenhandels durch den Protektionismus nicht verhindert werden.



FUCHS

TIMISARA
IV. P. la SCUDIER PLAZZ 5

Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

Herrn-Anzug, Rammgarn-Stoff	1050
Herrn-Anzug, Wolstoff	700
Herrn-Anzug, blau oder schwarz	650-1200
Knaben-Anzug, Rammgarnstoff	600
Knaben-Anzug, 3- bis 10-jährig	360
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinen-Anzug, blau	280
Herrnhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65-70-90
Arbeiterrod	125-135

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

Weingartenbesitzer!

Verwendet 12-20 Deka Uranigrün in 100 Liter Blausteinbrühe, und Sie werden eine schöne Fehung gewinnen, sonst wird die ganze Fehung durch Verfaulen vernichtet.

Erhältlich: in der Landwirtschaftskammer in Arab, bei Josef Kompag in Neuarab.
" Färber A.-G. in Arab.
" Mezögazdal A.-G. in Arab.
" Paul Erdös (Freiheitsplatz) in Arab.

Hauptniederlage: Martics, Maberat. (Sub. Arab.) Vertreter der Pflanzenschutz Ges.

Man hüte sich vor Fälschungen!

Obstzüchter!



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Besichtigung ohne Kaufzwang nur im

"SPEZIAL"

Kinderwagenhaus

Julius Schwarz.

Lemeschwar-Innerstadt, Merch-Gasse 2.
Filiale: Josefstadt, Rostuth Lasos-G. 19.

Garbenbinder-Ersatzteile

und Bindertücher

In größter Auswahl zu den Typen

CORMICK DEERING MASSEY-HARRIS
JOHNSTON PLANO
MILWAUKEE OSBORNE WOOD
KRUPP FAHR

WEISS & GÖTTER

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage
Lemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Bel, fettgedruckte Wörter 6 Bel, Insetrate der Quadratcentimeter 4 Bel, Textteil 8 Bel oder die einseitige Zeilenhöhe 28 Bel, im Textteil 34 Bel. Briefliche Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Zentrale Ausnahme in Arab oder bei unserer Stelle in Lemeschwar-Josefstadt, Herrengasse (Maschinenniederlage Weh u. Götter), Telefon 21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen das Wort nur 2 Bel, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Bel 20 pro einmalige Einschaltung.

Kassierergeschäft, im Zentrum der Stadt, gegen Krankheit sehr billig zu verkaufen. Arab, Str. Brancovici Nr. 3.

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Ein optiker in reichster Auswahl bei Optiker Fejor und Co. Arab, Plata Abram (Sababagier) 21.

Milchbücheln, in Klein- und Großformat, Milchhändler, Genossenschaften oder Käse mit Monatsberechnung sind zu haben bei „Araber Zeitung“.

Koffhaus und Quartier wird in Arab, Mundhausen oder Neuarab für einen Behälter gesucht. Angebote sind mit Preis an Verwaltung des Blattes zu richten.

Garten-Sessel und Tische aus Holz, ein Buffetpult mit Marmorplatten billigst bei Franz Oberländer, Misfoara-Josefstadt, Fröblgasse 33.

Kaufe Lüre 200/95 cm, Fenster 120/95 Badestimmereinrichtung. Verkaufte Krippe, Pferdefall, Getreidereiniger (Kostalo). Arab, Rostuth-Gasse 12.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind gedruckt zum Preise von Bel 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Ein Kuffro-Daimler-Auto, in fahrbarem Zustande für 30.000 Bel zu verkaufen. Es sagt die Administration des Blattes.

Ein Motorrad, gebraucht, jedoch in gutem Zustande ist zu verkaufen. Das sagt die Verwaltung des Blattes.

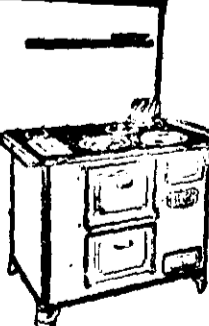
Gutsverwalter zu 95 Joch Feld in unmittelbarer Nähe der Stadt Lemeschwar, der die Wusterrwirtschaft, sowie die MWirtschaft versteht, wird gesucht. Angebote unter „Hermann“ an die Verwaltung der „Araber Zeitung“.

Komplette 10-er Dreschgarntur, Selbstherber Fabrikat Lang, Mannheim, mit Elevator in gutem Zustande, dringend billig zu verkaufen. Näheres bei Johann Kerner, Anez (Cachines), Sub. Timis-Loront.

Junger Witwer, 33 Jahre alt mit eigenem Haus und Gewerbe, sucht zwecks Heirat Bekanntschaft mit einem Mädchen, oder jungen Witwe. Angebote unter Chiffre „Gemeinde“ an die Verwaltung der „Araber Zeitung“.

Franz Junginger

Kunst- und Baukünstler
Lemeschwar-Fabrik
Str. Vlad Delemarins (Eylon-Gasse) 1



Übernehme sämtliche nachschlagende Arbeit zu günstigen Preisen

Ständiges Lager in allen Arten von schwarz emaillierten Spezialgeräten eigener Fabrika

Das Konvertierungsge- setz der Bauernschulden

In deutscher Sprache. Bel 25.
Überprüft und mit Erklärungen versehen
Kudolf Bonner.
Abdruck in Lemeschwar.
Zu haben beim:
Verlag der „Araber Zeitung“, sowie auch der Filiale in Lemeschwar-De und deren Vertretungen in der Provinz